



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

8 (6.1.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219712)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 3,-, 2.50 ohne Postgeb. Bei entl. Vordering der wirtsch. Berichts- u. Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle B. 6, 2. - Geschäftsstellen Waldhofstraße 6, Schwelingerstraße 24, Weerstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7943. - Telegr.-Anschl. Generalanzeiger Mannheim. Verleiht wöchentlich, gratis.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einpolige Reklameweile für allgemeine Anzeigen 0,40 G. - M. Reklamen 2. - G. - M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhungen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachtr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geseh. u. Recht.

### Die deutsche Antwort zur Kölner Note

Aus dem Vorhof der Katastrophe

Von Richard Bahr

#### Verlangen nach genauen Angaben

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung wird, wie wir hören, binnen kürzester Frist zu der Note der Botschafterkonferenz über die Räumung der Kölner Zone Stellung nehmen. Die Beratungen über die Antwortnote sind bereits im Gange. In ihr wird die deutsche Regierung voraussichtlich an die Ententemächte die Aufforderung richten, die ganze allgemein gehaltenen Behauptungen von angeblichen deutschen Verstößen gegen die Entwaflnungsklausel entsprechend zu präzisieren.

#### Räumungsfrage und Handelsvertrag

Paris, 6. Jan. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Nicht die maßgebenden deutschen Kreise sind es, die einen Zusammenhang zwischen der Räumungsfrage und der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich konstruieren, sondern die französischen. Aus den Kommentaren, die sich heute in allen tonangebenden Zeitungen über die alliierte Note und den Stand der Handelsvertragsbesprechungen finden, erkennt man genau, daß der öffentlichen Meinung Frankreichs die Auffassung beigebracht werden soll, daß die Deutschen sogenannte politische Manöver auszuführen suchen, um durch die Ausführung eines Zollkrieges gegen Frankreich in der Räumungsfrage Vorteile zu erreichen. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Delegierten, die hier gegenwärtig mit der Prüfung des französischen Entwurfes beschäftigt sind, nicht im entferntesten Instruktionen erhalten haben, die mit den Annahmen französischer Zeitungen und der politischen Kreise in Zusammenhang stehen. Die Tätigkeit der deutschen Delegierten ist rein sachlich. Gewiß ist, daß durch die alliierte Note über die Räumung Kölns eine Verringerung der wirtschaftlichen Lage des besetzten Gebietes eingetreten sei. Dieser Standpunkt wurde bereits Mitte Dezember in den deutsch-französischen Handelsvertragsbesprechungen hervorgehoben und es dürfte auch den Beobachtern der Boulevardblätter bekannt sein, daß hervorragende französische Delegierte dem deutschen Standpunkt beistimmen, dahingehend, daß die Regelung der Räumungsfrage auf die endgültige Verständigung über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich einen entscheidenden Einfluß ausübt. Trotzdem herrscht bei den hier tätigen deutschen Experten die feste Absicht, einen Modus vivendi zustande zu bringen. Freilich nicht auf Grund des französischen Entwurfes, der in vielen Punkten weit über den Rahmen eines vorläufigen Abkommens hinausgeht, und von den Deutschen das Zugeständnis verlangt, daß das Prinzip der Weisbegünstigungsklausel auf Gegenseitigkeit durchbrochen werde.

Die der deutschen Regierung bei den hier tätigen Handelsexperten unterworfenen Ansicht, politische Manöver auszuführen, wird neuerdings dazu benutzt, die französische Regierungspolitik als nicht genügend energisch hinzustellen. Aus den scharfen Angriffen des „Matin“ gegen die französische Regierung kann man schließen, daß sich in den letzten zwei Wochen ein Frontwechsel maßgebender Senatoren, die bisher Herriot gegenüber eine neutrale Haltung einnahmen, vollzogen hat, denn der „Matin“ unterhält zum Senat engere Beziehungen als die übrigen Boulevardblätter. Der Senator Henry de Jouvenal führt als Vertrauensmann der Herriot-Feindlichen Senatsgruppe den Kampf gegen die Kartellregierung und leitet auch immer scharfer sein Programm gegen Deutschland, sowohl in der Frage des Handelsvertrages als auch in der Räumung Kölns.

Zu der gestern erfolgten Ueberrückung der alliierten Note bemerkt Jouvenal folgendes: „Bis zum letzten Moment hoffte die deutsche Regierung durch dieses diplomatische Manöver die Einigung zwischen den fünf alliierten Großmächten zu verhindern. In Berlin wurden tendenziöse Nachrichten über die neuerlichen Änderungen des Textes verbreitet und zwar sollten diese Änderungen auf Wunsch der britischen Regierung vorgenommen

werden. Alle diese Hoffnungen sind enttäuscht worden. Deutschland befindet sich einer alliierten Front gegenüber, die den bösen Willen des Deutschen Reiches bekämpft. Natürlich wird in Deutschland einzig und allein Frankreich für die verdienten Sanktionen als schuldig erklärt. Deutschland hatte eine Zeitlang den Versuch gemacht, sich moralisch gegenüber der Welt zu rechtfertigen. Heute beginnt es wieder seine alten Manöver! Wenn ein Berliner parlamentarischer Kabinett mit Rechtsorientierung zustandekommen sollte, so wird sich das Vertrauen gegenüber Deutschland noch steigern und die Verhandlungen in Berlin werden in jeder Hinsicht sich noch schwieriger gestalten.“

Diese Angriffe finden sich in allen Zeitungen, die nicht direkt als Kartellorgane anzuspüren sind. Man benutzt tendenziöse Nachrichten aus Wiesbaden über einen angeblichen Boykott der Franzosen durch deutsche Behörden und deutsche Kaufleute dazu, um die phantastischen Rittierungen glaubwürdig zu machen, daß von Berlin aus Order gegeben sei, gegenüber den Franzosen in besetzten Gebiet feindselig aufzutreten. Diese Nachrichten aus Wiesbaden würden dazu bestimmt sein, gewissen französischen Persönlichkeiten im besetzten Gebiet Gelegenheit zu gewähren, in Paris auf die Notwendigkeit neuer Ordnungen bei der Rheinlandkommission hinzuwirken.

#### Englische Meinungen

London, 6. Jan. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Der hier veröffentlichte Text der Note an Deutschland hat in diplomatischen Kreisen große Ueberraschung verursacht. Man hat hier bereits erwartet, daß die britische Regierung in der Präliminarnote keine Erklärung abgeben würde, die eine Art Entscheidung über den endgültigen Kommissionsbericht präjudiziert. Die Note hat in Ton und Inhalt die auf den maßgebenden Einfluss des britischen Kabinetts abzulesen Hoffnungen enttäuscht. Die liberalen Blätter geben dieser Enttäuschung offen Ausdruck. Die konservativen Organe enthalten sich meist der Kommentare und beschränken sich auf die Wiedergabe des Textes der Note. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bemerkt jedoch, die Note könne als ein ausgeprägter Erfolg der französischen Diplomatie angesehen werden. Diese habe die Einigung der Liste von Verhandlungen verlangt. Alle Alliierten hätten sich durch die Note zu der Ansicht geäußert, daß Verhandlungen von wesentlicher und erster Art vorhanden seien, ohne die endgültigen Schlussfolgerungen ihrer militärischen Sachverständigen abzuwarten. Die Bezugnahme auf neue Obstruktionen sei durch die Weigerung von Daten und Umständen merkwürdig. Der „Daily Tel.“ erklärt, daß betreffs dieser Punkte Erörterungen über die Ausdrucksweise zwischen den Alliierten stattgefunden hätten. Wichtig in der Note sei, daß der Eröffnungsparagraf deutlich darlege, daß nach dem Kollektivartikel der Alliierten die Okkupationsperiode abzulaufen begonnen habe, entgegen der Pariser Schlussfolgerung. Der Gewährsmann erklärt, daß ein erster Entwurf des endgültigen Berichtes der Kontrollkommission einigen der alliierten Kanäle schon vorliege.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ erzählt, die 1800 Instruktionen der Kontrollkommission seien nicht so aus, als ob Obstruktionen stattgefunden hätten. Der wichtigste Punkt der Note liege darin, daß sie die Tür für ein Arrangement auf als a posteriori Räumung der Ruhr und der Kölner Zone öffne, falls Deutschland keine Verwicklungen, wie sie in der Note besprochen seien, erfülle. Die britische Diplomatie werde zweifellos auf dieses Ziel hinarbeiten.

Die „Daily News“ sagt, es wäre selbstverständlich, daß die alliierten Anschuldigungen finden würden, wenn sie in Köln bleiben wollten. Es wäre vorausgesetzt gewesen, daß Deutschland den Verkäufervertrag nicht einhalten konnte, außer wenn die Alliierten die deutschen republikanischen Regierungen unterstützen hätten. Sie hätten aber das gerade Gegenteil getan. Möglich wäre, daß die ganze Anschuldigung aus der Atmosphäre der Rechtsanwaltsbüros herausgerissen werde. Es läge nicht darauf an, ob Deutschland zu oder so viel Klagen vorgebracht hätte, sondern es läge darauf an, daß der Frieden von neuem ausbreche.

#### Die parlamentarische Lage

##### Die Haltung der Volkspartei in Preußen

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Verhandlungen des preussischen Ministerpräsidenten Brauns mit den Fraktionsführern des Landtags am Montag wird von authentischer Seite der Deutschen Volkspartei das folgende mitgeteilt:

„Der Bericht des preussischen amtlichen Pressedienstes über die letzten Verhandlungen des Ministerpräsidenten Brauns mit den Vertretern der bisherigen Koalitionsparteien ist in einem wesentlichen, vielleicht dem wesentlichsten Teil unrichtig. Der amtliche Bericht laßt die Vertreter der Deutschen Volkspartei erklären, ihre Fraktion werde die Minister Böhm und v. Richter aus dem Kabinett zurückziehen, um damit die Demission des Gesamtkabinetts herbeizuführen. Diese Behauptung ist unmaßgebend. Die Vertreter der Volkspartei haben das nie erklärt. Wahr ist folgendes: „Die Vertreter der Volkspartei haben erklärt und bewiesen, daß es die selbstverständliche verfassungsmäßige Pflicht des Kabinetts sei, nach der Demission zurückzutreten, damit der Landtag von seinem vollständigsten Recht der Wahl des Ministerpräsidenten Gebrauch machen könne. Sollte das Kabinett dieser verfassungsmäßigen Pflicht nicht nachkommen, so würden die volksparteilichen Minister unter allen Umständen die Verfassung beachten und ihrerseits demissionieren. Nur in diesem Gedankenansatz ist die Demission angeklagt worden.“

#### Aus Zentrumskreisen

Hören wir, daß die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags einseitigen nicht gelassen sein soll, dem Beispiel der Deutschen Volkspartei zu folgen und ihre Minister aus dem Kabinett Brauns abzurufen. Träte das zu, so wäre die Möglichkeit, auf dem Umweg über Preußen zu einer von den Deutschnationalen zum mindesten gebildeten überparteilichen Regierung im Reich zu kommen, einseitigen verschüttet. Tatsächlich legen die Deutschnationalen auf die Dinge im Reich so keinerlei Gewicht. Worauf es ihnen vor allem ankommt ist, in irgend einer Form wieder die Verhältnisse in Preußen meistern zu können. Es wird das alles davon abhängen, welches Maß von Gehorsamtsfaktoren die einzelnen so oder so beteiligten Parteien in den nächsten Tagen und Stunden aufbringen werden. Der Kanzler selber ist, wie uns aus seiner Umgebung berichtet wird, entschlossen, mit Rücksicht auf die

auswärtige Lage unter allen Umständen nunmehr irgend ein Kabinett zu bilden, im Notfall auch eines, das nicht auf vorherigen Vereinbarungen mit den Parteien und Ausbalanzierungen der Stimmen und Stimmungen im Parlament beruht.

Dazu wird zu sagen sein, daß dieser Weg schon vor Monaten und dann mit mehr Aussicht auf Erfolg zu beschreiten gewesen wäre.

#### Im Reichstag

Sind heute nur die Sozialdemokraten zusammengetreten, um Anträge für das Plenum vorzubereiten, u. a. den bereits in der ersten Sitzung angekündigten Gesetzentwurf zur Arbeitsfrage. Die Demokraten versammelten sich um 3 Uhr, das Zentrum um 6 Uhr nachmittags.

#### Der erweiterte Haushaltsplan für 1924

Dem Reichstage ist jetzt der erweiterte Haushaltsplan für 1924 vorgegangen. Bekanntlich ist der Etat für 1924 von dem vorhergegangenen Reichstag in Arbeit genommen worden. Die Vorlage blieb aber dann im Hauptauschuß stecken, ohne erledigt zu werden. Es machten sich inzwischen lokale Ergänzungen notwendig, daß eine vollständige Neuaufstellung des Haushaltsplanes für 1924 erforderlich wurde. Die Ziffern des Etats sind im wesentlichen bekannt. Der Gesamthaushalt für die Reichsfinanzverwaltung schlägt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 8,022 Reichsmark, der Etat für die Ausführung des Friedensvertrages gleicht sich mit 1,033 Milliarden aus. Für die Herstellung des Gleichgewichts in diesem Haushalt besteht ein Zuschußbedarf von 348 Millionen, der auch auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden soll. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 wird erst Ende der Woche vorgelegt werden.

#### Eine Europareise des „Los Angeles“

Berlin, 6. Jan. Einer Meldung aus New York zufolge sieht der Flugplan des Zepplins „Los Angeles“ für Ende Mai oder Anfang Juni dieses Jahres einen Flug nach Europa vor. Nach welchem Lande das Luftschiff fliegen soll, ist noch nicht entschieden. Bisher wird noch ein Flug nach dem Panamakanal stattdessen.

Der Tübinger Historiker Haller, der schon vom Jahr die Briefe und Tagebücher Philipp Eulenburgs der Öffentlichkeit erschloß, hat nun den von ihm ein wenig kritisch berechneten Fürsten auch eine Rechtfertigung und Rettung (Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld, Berlin 1924 Gebr. Paetel) geschrieben. Von der Rechtfertigung wird man befremdet dürfen, sie ist im wesentlichen gelungen. Das Bild des in Vergessenheit und Verhöhnung Gestorbenen, das sich aus den von Haller ausgebreiteten dokumentarischen Zeugnissen aufbaut, weicht doch sehr erheblich von dem ab, das wir in Hoch und Tief des Tagesstempels Jahrzehntlang zu sehen geglaubt hatten. Vielleicht ist Philipp Eulenburg nicht ganz der begnadete Künstler gewesen, für den er sich selber hielt, und sein in die „Rosenfelder“ und „Staldergefänge“ verfallener Biograph ist noch heute zu halten scheint. Auch über literarischen und künstlerischen Geschmack läßt sich nicht gut streiten. Doch sicher ein Mann von in den preussischen „Sphären“ nicht eben häufigen Kulturbedürfnissen und einer erlesenen Bildung, die schon aus seinem Stil immer wieder aufleuchtet. „Hohenlohe und Hohenstein“ schreibt Eulenburg einmal, „sind zwei Abendlandskulturen in verschiedenen Gegenden.“ Wer der gleichen Säge prägt, ist nicht nur ein geborener Schriftsteller, ist eine gepflegte Persönlichkeit dazu. Aber was mehr gibt: dieser Philipp Eulenburg ist auch kein Liebediener und höflicher Adorant gewesen. Er hat früh die Gefahren erkannt, die aus der besonderen Veranlagung des Kaisers, den Wängeln in Ausbildung und Erziehung erwachsen mußte und hat, wobei ihm seine mannigfache geistigen Talente und die Kunst einer nüchternen Diktion zustatten kamen, zu mildern und auszugleichen, zu wehren und zu mahnen gesucht. Hat wohl auch mannhafte, nachdrückliche, ebrlicher als sonst jemand zu Wilhelm II. gesprochen, der die getreuen Eulenburg nicht liebte und Eulenburg vermutlich nur deshalb mehr gestattete als anderen, weil hier nicht stetes Befehlsmessen die Freundschaft abnutzte und alljährlich machte. Leicht möglich, daß diese außerordentliche Stellung Katapult in allen Krisen und immer aufs neue zu Hilfe gerufen, wenn die Fäden sich wieder einmal heillos verflochten — das Amt des deutschen Botschafters beim deutschen Kaiser nennt sie gar nicht über Johannes Haller — mit ihrem aufreißenden Zwang zu pöhlischen Fahrten von München und Wien nach Berlin und Potsdam, Koblenz und Breda, Liebenberg und Bröckelwitz, die jährliche Fein der ungequilt burschikosen Nordlandreise nicht zu vergessen, die Kräfte des viel beneideten und verehrten tollkühnen Günstlings vor der Zeit zerbrach. Auf alle Fälle wird man dem bemerkt ins Grob Gefunkenen, leider ohne daß das spätere Geschehnisse sein Ohr noch erreicht, zu befehlen haben, daß er auf seine Weisheit nicht seine Pflicht zu tun sich mühte. Und eine starke Vermutung spricht dafür, daß auch die dortige Beurteilung — Beurteilung ohne Urteil — die dem bürgerlichen Tod gleichkam, der Befehlbruch einer irreführenden Menge gewesen ist.

Die Rechtfertigung also ist in der Hauptsache gelungen. Dem noch bleibt die hallerische Biographie (wie andere literarische „Retten“) heillos auch im Ganzen ein unterwürdiges Buch. Dieser sehr subjektive Historiker der vor Jahr und Tag in einer von der Kritik merkwürdig auf behandelten Schrift die deutsche Geschichte in einem von Treitschke bezogenen kleinsten Kesselchen zerteilt, und indem er das trostliche Erleben des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld erzählt, zu viel von seiner eigenen binauen Parteilichkeit hinein. Und scheint nicht einmal zu führen, daß er so seiner Aufgabe untreu wird und seinen Helden Bösen straf. Im Vorwort meint Herr Haller, man dürfe für das Unheil der Nation nicht den Kaiser allein oder auch nur vorausweise verantwortlich machen: „ein anderes Volk hätte in der gleichen Lage unter diesem Kaiser wahrhaft aroh und absichtlich werden können.“ Hernach, im Text, liest man es anders. Man wird, wie immer man zu Eulenburg sich stellen mag, festhalten dürfen: niemand hat den Kaiser besser, intimer erkannt als er. Keiner auch so solchen Kennenlernen die gleichen Möglichkeiten gehabt. Er ist zunächst der enthusiastisch begeisterte Freund und Verehrer Wilhelms II., den er in den Anfängen überhäuft, wie alle nach ersten und höchsten Begegnungen ihn überhäuft haben. (Und heute noch zu überhäuft pleasen.) Doch schon 1894 sieht er dem in der Berliner Wilhelmstraße still und achternisvoll seine Reue schimmern hellen. Der arme Kaiser macht die ganze Welt nervös, das aber läßt sich nicht ändern. Bei einer solchen Ehe gibt es Scheidung. Zwischen Volk und König macht sich das nicht so leicht. Darum wird es wohl eine unauflösbare Ehe bleiben.“ Und ein paar Jahre vor seinem Tode — der von protestantischen Borurteilen belagerte Nichts-als-Breuche, hätte längst nach als Botschafter in Wien zu fürchten beoanen, daß der preussische Militär- und Beamtenstaat, bei allen bösen Leistungen in der Vergangenheit, den Aufgaben des Deutschen Reiches in Zukunft nicht gewachsen sein möchte — so, so auch das eigene Mühen als willkürliches Streben ins Meer preisgeben, Philipp Eulenburg aus seinen Erfahrungen mit dem Kaiser diesen Satz: Es hätte im Grunde sich immer nur um ein „Weiterwursteln“ gehandelt: Gott sei es dem Kaiser und seinen Nachkommen war tatsächlich — Gott sei es dem Kaiser — eine andere Form des Regierens ausgeflohen.“

Der Fürst Eulenburg hat trotz solchen Einschichten nicht aufgehört, auch verlässigen Aufzeichnungen und in Briefen an ganz Vertraute, reichlich schwallig, vom „geliebten“ oder gar „über alles geliebten Kaiser“ zu sprechen. Aber das war wohl der Stil jener Tage, da man, schon um die eigene innere Unruhe zu bemeistern, sich stellen, als ob man immer noch hoffe. Auch vor Bernhard v. Bülow ergießt, aus dem Februar 1898, ein langweiliges Herzenserguß: „Ich hänge mein Herz immer mehr an den Kaiser. Er ist so bedeutend! Er ist mit dem großen König und dem Großen Kurfürsten meilands der bedeutendste Hohenzoller, der je gelebt hat. Er verbindet in einer Weise, wie ich es nie gesehen habe, Genialität, ehele und ursprüngliche Genialität mit dem klarsten Bon sens. Er besitzt eine Phantasie, die mich mit Ueberraschungen über alle Kleinigkeiten empörte und dabei den nüchternsten Blick für das Mögliche und Erreichbare.“

Elf oder zwölf Jahre später wieder wies der adlerkrönende Hohenzoller seinem württembergischen Kammerseiner eine Photographie des Schloßgardiens, in dem er Bülow die Abchiedsaudienz erteilt hatte, mit den Worten: „Hier habe ich das Luder fortgejagt.“

Sealor Borch kommt nach Deutschland. Wie der Washingtoner Korrespondent des „A. T.“ hört, trägt sich Senator Borch mit dem Gedanken, im kommenden Jahre eine Studienreise nach Deutschland und vielleicht auch nach Rußland zu unternehmen, um sich im Hinblick auf die bestehenden internationalen Konferenzen in Washington über die dortigen Verhältnisse zu informieren.

# Die Pariser Finanzministerkonferenz

## Die Schuldenliquidation

Wie aus London gemeldet wird, ist Churchill heute vormittag nach Paris abgereist. Vor Beginn der Konferenzarbeiten wird Churchill mit dem französischen und dem italienischen Finanzminister eine Besprechung abhalten, um die Möglichkeit einer Erörterung der Schuldfrage festzustellen. Sonntag mittag fand eine mehrstündige Kabinettsitzung statt, in der die englische Stellungnahme zur Finanzministerkonferenz besprochen wurde. Wie verlautet, hat Churchill seine Hand erhoben, über alle in Paris zur Sprache kommenden Fragen in Erörterungen einzutreten. Nun rechnet man in London damit, daß die offiziellen Punkte der Konferenz, d. h. die Abrechnung über die Ruhrbesetzung und die Verteilung der ersten Jahreszahlungen trotz der großen Schwierigkeiten schon jetzt geregelt werde. Was die amerikanischen Ansprüche auf Beteiligung an den Reparationseinnahmen anbelange, so würde England, wie verlautet, geneigt sein, die amerikanischen Forderungen aus Billigkeitsgründen auf die eine oder andere Weise zu berücksichtigen, obwohl von England die Ansprüche aus juristischen Gründen energig bestritten werden. Dem gestrigen Kabinettsrat hat bereits die amerikanische Antwort auf die letzte englische Note in dieser Frage vorgelegen. In der Antwort hat Amerika seine Ansprüche nicht nur vom Billigkeits- und moralischen Standpunkt, sondern auch vom juristischen Standpunkt aus aufrecht. Die Instruktionen, die Churchill bezgl. der Umschreibung der Verteilung der Ruhrerlöse erhalten hat, dürften dahin gehen, daß die Kosten der widerrechtlichen Besetzung in erster Linie aus dem französischen und belgischen Anteil bestritten werden sollen.

In der Schuldenfrage, die bekanntlich zum inoffiziellen Teil der Pariser Beratungen gehört, wird von englischer Seite der Standpunkt eingenommen werden, daß England einer Regelung der Schulden der Alliierten in Amerika keine Hindernisse in den Weg legen wird, solange die Alliierten bereit sind, die Zahlungen und Zahlungsfristen auch England für seine Ansprüche zuzumuten zu lassen. In London rechnet man damit, daß der offizielle Teil der Konferenz in dieser Woche zu Ende sein werde, daß aber Churchill wegen der inoffiziellen Besprechungen noch bis in die nächste Woche hinein in Paris verbleiben wird.

### Die französische Presse.

Jawohl sie sich mit der bevorstehenden Konferenz der interalliierten Finanzminister beschäftigt, stellt über den Ausgang nicht gerade optimistische Betrachtungen an. So schreibt der „Temps“, es sei nicht übertrieben, zu behaupten, daß wenn man im Laufe dieser Konferenz zu bestimmten Entscheidungen, die in vollständigem Einverständnis gefaßt wurden, komme, man einen großen Schritt vorwärts getan haben würde auf dem Wege der Regelung von sehr vielen ernstlichen Fragen, die der Krieg habe bestehen lassen und die in den fünf Jahren von Versailles, um den Frieden zu organisieren, mitunter besonders verwickelt hätten. Damit der Friede endlich auf dauerhafter Grundlage (?) sich verwirkliche, damit die unterzeichneten Friedensverträge nicht mehr von den Umständen des Augenblicks abhängen und damit man darin nicht wohl oder übel zu vorzeitigen Ausbesserungen gegenüber den Wirkungen seine Zuflucht nehmen, über die sich niemand Illusionen hingeben, sei es wichtig, daß die Alliierten aus dem großen Kriege wirklich eine Einheitsfront bilden, die die ehemaligen Feinde nicht mehr dadurch zu brechen hoffen könnten, indem sie die besonderen Interessen der siegreichen Nationen untereinander in Gegensatz brächten. Die Finanzminister hätten, so führt das Blatt fort, ein großes Werk zu Ende zu führen, damit sie Erfolg hätten, sei es notwendig, sich von jenem Satro Gaoismo los zu machen, der nur zu oft brühen vorherrschte, die stark durch ihre besondere Situation, Anspruch machen, auf den interalliierten Konferenzen das Wort zu führen. Hier müsse der Beweis geliefert werden, daß die moralische und materielle Solidarität, die es den alliierten Nationen gefaßt habe, den Krieg zu gewinnen, den gemeinsamen Sieg überkoren habe, anders als in den Reden und daß sie eine solche mächtige Realität sei, auf die man sich verlassen könne, damit der so teuer erkaupte Friede nicht allzu ungerecht dem Einen trügen und für die Anderen eine zu große Enttäuschung bringen werde.

Die „Liberté“ schreibt, das Wenigste, was Frankreich verlangen könne, sei, daß es seinen Alliierten und Assoziierten nicht mehr zu zahlen brauche, als es selbst von Deutschland erhalten werde. Das sei der Grundgedanke einer Billigkeit, den Finanzminister Clemens in der letzten Sitzung zu bringen. Aber es sei sehr spät; seine Aufgabe sei schwierig geworden durch die Tatsache, daß das Londoner Abkommen ohne die geringste Sicherheit dafür unterzeichnet worden sei, daß Frankreichs Rückzahlungen verbunden seien mit der Ausführung des Domespianes. Aber nicht nur gegenüber den deutschen Schuldnern, sondern auch gegenüber Frankreichs Gläubigern habe man das Ruhrgebiet für nichts ausgegeben.

Die Liste der französischen Delegation für die Pariser Konferenz ist noch nicht endgültig festgelegt. Als wahrscheinlich gilt, daß unter dem Vorsitz Clemens' Frankreich vertreten sein wird durch den zweiten Direktor der politischen Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Seydoux, ferner durch Parlamentarier und durch den Generalsekretär der französischen Delegation in der Reparationskommission.

### Kabinettsrat in London

London, 6. Jan. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Ein heute morgen stattgehabter Kabinettsrat, der sich mit dem Programm der interalliierten Finanzministerkonferenz befaßte, und über die aus dem französisch-belgischen Ruhrunternehmen gewonnenen Einkünfte, hat einstimmig folgenden Beschluß angenommen:

Die Einnahmen aus der Ruhrbesetzung sind der gemeinschaftlichen Reparationskasse zu überweisen. Was die Verteilung der deutschen Jahreszahlungen auf Grund des Domespianes betrifft, so wird sich die englische Regierung an das Statut von Spaa halten, nämlich 32 Proz. für Frankreich und 25 Proz. für England. Die Forderungen der Vereinigten Staaten beziffern sich auf 125 Mill. Ffr. Sterl., wovon 50 Millionen auf die Besatzungskosten und 75 Mill. auf die Entschädigungen für amerikanische Staatsbürger entfallen. Das englische Kabinet hält seinen Standpunkt infolgedessen aufrecht, als es erklärt, daß die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht unterschrieben haben und demgemäß auch keinen Anspruch auf eine Quote aus den deutschen Jahreszahlungen geltend machen können. Dagegen stellt das englische Kabinet den Vereinigten Staaten frei, mit dem Deutschen Reich ein Sonderabkommen über die Rückzahlung der 125 Millionen abzuschließen. Die Verringerung dieser Summe um rund 40 Proz. soll von Churchill auf der interalliierten Finanzministerkonferenz vorgeschlagen werden. Das englische Kabinet wird sich grundsätzlich bereit erklären, die Frage dem Internationalen Schiedsgerichtshof in Haag zur Entscheidung zu überlassen, falls das Washingtoner Staatsdepartement damit einverstanden wäre. Es soll auf jeden Fall vermieden werden, daß anlässlich der Pariser Konferenz englisch-amerikanische Differenzen auf den Verlauf der Besprechungen störend einwirken.

### Der englisch-amerikanische Gegensatz

Nach einer Meldung der Daily Mail aus New York hat Staatssekretär Hughes eine energische Antwort auf die letzte britische Note betreffend die Beteiligung der Vereinigten Staaten an den deutschen Reparationen abgegeben. Er bekräftigt aufs neue Amerikas Auffassung, daß vom juristischen Standpunkte aus wie auch aus Billigkeitsgründen Amerika das Recht habe, einen Anteil an den von Deutschland geleisteten Zahlungen zu erhalten. Die offiziellen Persönlichkeiten erklärten, daß diese Berechtigung deshalb nicht in Frage gestellt werden könne, weil ja die Vereinigten Staaten am Kriege teilgenommen haben. Daron änderte auch der Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland nichts. Die Regierung sei der Meinung, daß hier kein Schiedspruch am Platze sei, sondern daß auf der Finanzministerkonferenz in Paris eine Lösung erfolgen werde.

Die Ueberschriften in den gestrigen amerikanischen Blättern belegen: Die Vereinigten Staaten seien darauf vorbereitet, Englands Pläne, die amerikanischen Kriegsanprüche unberücksichtigt zu lassen, zu vereiteln.

### Eine neue Schuldenkonferenz im Frühjahr

London, 6. Jan. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Der „Daily Express“ Korrespondent erzählt, daß eine interalliierte Schuldenkonferenz Ende März oder Anfang April abgehalten werden soll, wahrscheinlich in Brüssel. Die Vereinigten Staaten sollen ersucht werden, einen offiziellen Vertreter zu der Schuldenkonferenz zu entsenden. Dieser Schritt wird allerdings Schwierigkeiten machen, weil die amerikanische Regierung keine Wiedererörterung der Frage der britischen Schulden wünscht und eine formelle Besprechung der Schuldfrage auf der Pariser Konferenz ablehnt.

Angora türkische Hauptstadt. In Vorbereitung einer Anfrage erklärte der Außenminister in der Nationalversammlung, daß der Beschluß der Regierung, Angora als Hauptstadt weiter aufrecht zu erhalten, nicht mehr rückgängig gemacht werde. Die ausländischen Regierungen müssen daher wohl begreifen, daß ihre diplomatischen Vertreter nicht in Konstantinopel, sondern in Angora ihren Sitz nehmen müßten.

Rom, 6. Jan. Ein Kassierer der Banca d'Italia in Genoa unterschlug Staatspapiere in Höhe von 3 1/2 Millionen Lire. Er wurde verhaftet.

Amsterdam, 6. Jan. Wie die Blätter aus Niederländisch-Indien berichten, ist auf der Insel Java in der Residenzstadt Soerabaja eine Malariaepidemie ausgebrochen, der bereits 1000 Tote zum Opfer gefallen sind.

## Der Berliner Finanzskandal

Das Verfahren in der Barmataffäre dürfte erst in den nächsten Wochen in ein entscheidendes Stadium treten. Bei dem Umfang des Materials war eine vollständige Prüfung aller beschlagnahmten Akten bisher noch nicht möglich, obwohl von der Staatsanwaltschaft eine Reihe von Mitarbeitern herangezogen wird. Ein Verhör der Brüder Barmat ist deshalb nicht erfolgt, weil zunächst die Aussagen der Direktoren des Konzerns nachgeprüft werden. Neue Haftbefehle sind in den nächsten Tagen nicht zu erwarten. Die Sachlage hat sich nunmehr so verschoben, daß die Unternehmungen des Barmatkonzerns nach Freigabe der Beiträge bei der Garantiefirma mit den vorhandenen Mitteln zunächst weiter geführt werden können. Der Prokurist der Hoff L. W. Wolff, in gestern aus der Haft entlassen worden.

### Die Verhaftung Hermann Webers

Der Vizekorrespondent zufolge hat der in einem Prager Hotel festgenommene Legation des in Spindelmaße verhafteten Heinrich Weber, der sich im Hotel als Hans Beder eingetragene hatte und sich bei seiner Verhaftung Günther Benz nannte, am Montag früh gelandet, der gestrichelte Generaldirektor Hermann Weber zu sein. Nach dem Wortlaut des deutsch-schwedischen Auslieferungsvertrages vom 8. 5. 1922, nach dem das Auslieferungsergebnis auf diplomatischen Wege gestellt werden muß, kommt eine Auslieferung nur in Betracht, wenn das Vergehen in beiden Ländern strafbar ist. Da die Schweden ein Spritmonopol nicht besitzen und demnach auch keine Strafbestimmungen wegen Spritvergehens kennen, so würde der Hauptkläger Hermann Weber wegen der Hauptanklage nicht ausgeliefert werden können. Da die Anklage gegen Weber auch noch auf Bestechung lautet, würde in der Schwedensache noch zu prüfen sein, ob eine in Deutschland begangene Bestechung Gegenstand einer Auslieferung sein kann. Dann könnte Weber nur wegen Bestechung zur Rechenschaft gezogen werden.

### Antegelmäßigkeiten bei der ostpreussischen Landesbank?

Der Antische Preussische Pressedienst teilt mit: Die in der Presse verschiedentlich erörterten Vorgänge bei der Landesbank der Provinz Ostpreußen wurden von dem Minister des Innern einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Untersuchung führte zu einigen Beanstandungen (1), die aber ausschließlich im Interesse der geschäftlichen Korrektheit erfolgten. Finanzieller Schaden erwuchs der Bank aus den beanstandeten Handlungen nicht. Anders, in der Presse erhobene Vorwürfe erwiesen sich als unzutreffend. Es ist dafür Sorge getragen, daß die künftige Geschäftsführung der Landesbank den erhobenen Beanstandungen Rechnung trägt. Die anlässlich der Verurteilungen bei der Hyper Inflation hervorgetretenen Mängel sind von der Landesbank selbst bereits abgestellt worden. Der Antische Preussische Pressedienst weist darauf hin, daß durch die Verordnung vom 12. März und durch das Gesetz vom 3. Dez. die Schiedsmanns-Ordnung erheblich umgestaltet wurde, und daß hierzu schon von den beteiligten Ministereinstimmig Anordnungen bekannt gegeben wurden. Man hofft, daß die Neuordnung des Schiedsmannstribunals die alle Entscheidung mit neuem Mut durchdringt und durch Verhütung unrichtiger Verurteilungen nicht nur den beteiligten Parteien, sondern auch dem Staatsorgan nützt.

### Heilmann ein Opfer des Barmat-Falles?

Die „Mote-Jahne“ berichtet, daß der Abgeordnete Heilmann von der sozialdemokratischen Kandidatenliste nicht mehr zum Fortbestehen gewählt worden ist. Die „Mote-Jahne“ bringt das in Zusammenhang mit den freundschaftlichen Beziehungen, in denen Heilmann, wie er es ja auch neulich selber im „Vorwärts“ bekannt hat, zu den Brüdern Barmat, vornehmlich zu Julius Barmat gestanden hat.

Die „Deutsche Zeitung“ ist übrigens in der Lage, heute einen nicht gerade in glänzender Weise abgefaßten Brief des Herrn Julius Barmat an Herrn Heilmann zu veröffentlichen, der, wofern er echt sein sollte, nicht eben erfreulich ist.

Berlin, 6. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir erfahren, sollte heute vormittag die einmündige Vernehmung Julius Barmats beginnen. Die Staatsanwaltschaft wird verschiedene Sachverständige aus allen Gebieten der Wirtschaft zu der Verhandlung heranziehen. Das Verfahren gegen Kuttler, Holzmann und Gessen acht unabhängig vom Verfahren gegen Barmat seinen Gang weiter.

Belgrad, 6. Jan. Zur Verhaftung des kroatischen Bauernführers Raditch wird gemeldet, daß sich Raditch in dem von der Partei angekauften Palais in einem geheimen Räume aufhielt, der von der Wohnung des verhafteten Parteisekretärs Kozulisch aus durch eine Falltür zu erreichen war. In einem Raum wurde eine große Anzahl von Dokumenten beschlagnahmt. Raditch wurde in das Polizeigefängnis von Ugram gebracht. Er verweigert jede Aussage und fordert die sofortige gerichtliche Vernehmung. Unter seinen Dokumenten soll angeblich ein Vertrag mit der ungarischen nationalsozialistischen Organisation der „Erwachenden Ungarn“ gefunden worden sein.

New York, 6. Jan. Das Bankhaus A. B. Morau hat wiederum 2 1/2 Millionen Dollar verfallen.

## Dichtungen ohne den Buchstaben „r“

Von Dr. Fritz Hünicke

Wer nach nie etwas von diesem abwegigen Kapitel der Dichtkunst gehört hat, wird vielleicht topfschüttelnd fragen, ob es sich lohne, ihm auch nur einen Augenblick Beachtung zu schenken. Er wird erstaunt sein zu erfahren, daß der Trieb, Dichtungen unter Vermeidung gewisser Buchstaben zu verfassen, bis ins graue Altertum zurückverfolgt werden kann. Schon im 6. Jahrhundert v. Chr. hat der Dichtergemeinschaften Valios eine Hymne ohne den Buchstaben r geschrieben. Es mag eine Naive, eine Spielerei sein und doch verdient die Beherrschung der Sprache, die nötig ist, um solche Kunststücke herbeizuführen, unsere Bewunderung nicht minder als die Geduld, die außerdem dazu gehört. Oder ist es etwa eine Kleinigkeit, abgesehen von der rein dichterischen Vertung, wie Viktor v. Karanda im 2. Jahrhundert n. Chr. eine „Ilias“ in griechischer Sprache zu schreiben, in deren 24 Gesängen jeweils ein Buchstabe nach der Reihenfolge des Alphabets vermieden ist? Ein anderer Sprachkünstler dieser Art tritt uns im 17. Jahrhundert in dem König Cardone entgegen, von dem eine Dichtung über die Nacht der Liebe im Umfang von mehreren tausend Versen ohne Verwendung des Buchstabens r im Druck erschienen ist.

Auch in Deutschland hatte die eigenartige Liebhaberei Anhänger und Nachahmer gefunden. Von dem Pastor Georg Miller, wahrscheinlich zu Augsburg, gibt es ein 1892 zu Ingolstadt gedrucktes Buch: „Drei nuptiale und ästhetische Predigt: Die erste, auf das neue Jahr ohne den Buchstaben R. 2. Auf das hohe Fest von allen Heiligen ohne das R. 3. Auf den 20. Sonntag nach Trinitatis ohne das R.“ Auch im 17. Jahrhundert war diese Sprachspielerei an gleicher Stelle im Gebrauch, wie die Weihnachtspredigt ohne r des Rogiers und Rektors H. H. beweis. Das erste Beispiel der Ueberrückung in die deutsche Dichtung bietet der hamburger Dichter Barthold Heinrich Brockes, der in einem Gedichte seines „Jedischen Vergnügens in Gott“ die auf ein hartes Ungeheuer erfolgte Stille lautmalend durch solche Verse darstellt, ein Versuch, von dem Wisland schrieb, er beweihe, daß unsere Sprache so hart nicht ist, als man ihr nachspricht; oder daß sie wenigstens einen Ueberflus an weichen Wörtern hat und milde genug ist, sich in sehr sanfte Formen geben zu lassen.

Der Dichter aber, mit dessen Namen die deutsche Dichtung ohne r vornehmend verbunden wird, heißt Gottlob Wilhelm Burmann (1737—1805). Er ließ 1788 „Gedichte ohne den Buchstaben R“ erscheinen, von denen im Jahre 1796 eine zweite Auflage nötig wurde. Seine Absicht war, die deutsche Sprache in einem ganz weichen Dialekt kenne lernen zu lassen, weil sie sich wirklich ganz anders

ohne r als mit r made. Daneben hat er seine Gewandtheit auch an kleinen Erzählungen erprobt, in denen nach anderen Buchstaben der Baras gemacht wurde. Wenn er glaubte, seine Nachahmer beiraten zu müssen, so gab ihm die Zukunft in seinem eigentlichen Element, der Poesie, recht; auf dem Gebiet der Prosa oder fand er einen Nachfolger, der mit ebensoviel Geschick als Erfolg den schwierigen Stoff meisterte. Im Jahre 1813 veröffentlichte der Privatgelehrte Dr. Franz Kuttler gleich zwei Romane dieser Gattung auf einmal: 1. „Asele und Wädelin“. Eine Erzählung über Versuch, aus 44 angegebenen Worten eine zusammenhängende Geschichte mit Verwendung des Buchstabens R zu schreiben. 2. „Die Zwillinge“. Ein Versuch, aus 60 angegebenen Worten einen Roman ohne R zu schreiben.“ Der Versuch, den die zweite Erzählung fand, war so groß, daß sie zwei Jahre später neu aufgelegt werden mußte und 1820 eine dritte Auflage erlebte, die um eine Fortsetzung „Emma und Gustav von Holsenau“ vermehrt war. Wenig später sehen wir auch Kuttler in dichterischen Spielen mit dem r. In seiner Uebersetzung der „Molmen des Horaz“ (1826) tritt ein Mann auf, der das r nicht aussprechen kann. Der Dichterspieler will seine Bitte, ihn in die Heimat zu entlassen, nur erfüllen, wenn er ein Bittgesuch einreicht, in dem der seinem Munde verlagte Buchstabe nicht vorkommt. Er verfaßt darauf ein Gebet ohne r.

Daß eine literarische Mode wie diese auch ihre Gegner gehabt hat, ist selbstverständlich. So läßt der schwäbische Epigrammatiker August 1805 dem Dichter auf seine Worte:

„Ich dichte nun, mein Herr,  
jezt zwanzig Wachen täglich  
jezt Strophen ohne R.  
Das ist unendlich schwer.“

entgegen:

„Ich wollt, es wär unmöglich.“

Wenn in unseren Tagen Kunststücke, wie die hier besprochenen gelegentlich, z. B. durch Paul v. Schönthan, wieder aufleben, so sind sie niemals mit dem Anspruch auf ernsthafte Beachtung wie ihre Vorgängerinnen aufzutreten.

## Kunst und Wissenschaft

Englische Hindernisse der Shakespeare-Forschung. Der Altmeister der deutschen Shakespeare-Forschung Professor Dr. Alois Brandl vertritt in der „Deutschen Rundschau“ mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß es über Shakespeare noch viel zu entdecken geben dürfte, daß aber die Forschung mit eigentümlichen Hindernissen zu kämpfen hat. Shakespeare lebte, so begründet Brandl seine Ansicht, in einer historisch hellen Zeit, deren Denkmäler aus immer und höherer Verklärung immer behüßet wurden. Kein Krieg ist verdrängt über kein London hinweggefahren;

das große Feuer von 1666 hat die Theater, aber nicht die Archive, die Aktenstücke, die Landhäuser hinweggerafft. Was über ihn aufgegeben wurde, muß vielfach noch da sein und wird nur nicht herausgegeben, weil der Engländer die Privatpapiere seiner Familie grundsätzlich zurückhält; wenn ich nichts vorgebe, sagt er sich zu dem antwortenden Forscher, so kann kein Rechtsmittel mir angezwungen, kein Vorhaben mir beschimpft, kein Familienmitglied mir auf den Hals gehetzt werden. Viktorier fragen, daß ihnen Urkunden aus der Zeit um das Jahr 1600 mit solcher Begründung vorenthalten werden. Der große Herausgeber Furnival hat über diese Uebervorsicht seiner Landsleute abschließend gemeint, gelacht, gelächelt — alles umsonst, die Essentienz bleibt, zu, und wieweil sie verbergen, kann man erweisen, wenn man die Namen adiger Familien durchgeht, mit denen Shakespeare nachweislich in irgendeiner Verbindung stand: Graf Southampton, Graf Essex und sein ganzer literaturbegieriger Kreis, Graf Pembroke und das Herz von Suffolk L. Dillingen. Der geistreichste Schreiber dieser Gesellschaft, ein Walliser namens John Davies von Hereford, hat sie zu Haus in seinen Epigrammen festgehalten, bei der Vektüre keiner Komplimentgedichte fällt man aus einer Verbindung in die andere, sie alle samt ihren Töchtern und Schwiegerkinderen interessierten sich für den großen Hofdramatiker, dessen Stücke jedes Jahr zu Weihnachten die königliche Familie ergötzen und alle schreiben sie mehr oder minder Briefe, deren Hundszüge ihnen John Davies normale. Zugleich stockte Shakespeare im politischen Getriebe; es ist nicht mehr zu zweifeln, daß es sein Stütz über Richard II. und keineswegs das halbverlorene Wagners eines Verschollenen über denkenlichen Gegenstand war, das am Abend vor dem Essex-Bauch 1601 im Gartenhause Essex von Spielern der Shakespeare'schen Truppe aufgeführt wurde, um durch lebendige Darstellung der Uebertreibungen die Versuchung zu ermutigen. Er hat sich in Heinrich V. so lebhaft für die Vereinigung der Walliser, Schotten und Iren unter englischer Spitze, also für die großbritannische Idee eingelegt, daß die einschlägigen Szenen fast als Propaganda zu bezeichnen sind; all das ging sicherlich nicht ohne Korrespondenz ab. Dazu kommt, daß die Erbauung und Erhaltung der glänzenden Theaterhäuser, die damals von den nach England kommenden Fremden wie Wilmwunder angekauft wurden, in dem noch keinen London eine mächtige finanzielle Bewegung bedingten, und daß nach Robert Feignis der Hof sich daran beteiligte. Was darüber aus öffentlichen Dokumenten, speziell aus Gerichtsakten, bisher an den Tag gelangt, ist mehr ein Zufallsverstreuen, ein Rest, ein Keiz für unsere Wissenschaft als eine Begründung.

Kleine Chronik. Im Rahmen der diesjährigen dritten Jahresversammlung des Vereins der Freunde der Wartburg, die am 10. Mai beginnt, soll im Bankettsaal der Wartburg eine große

# Städtische Nachrichten

## Eine schwere Gasvergiftung

### Eine dreiföpfige Familie durch Gasvergiftung umgekommen

Ein schrecklicher Unglücksfall wurde in den heutigen Vormittagsstunden im Hause M. 1, 7, wahrgenommen. Am Parterre dieses Hauses bewohnte der Kaufmann Alfred Dohmann mit Frau und Tochter eine Zweizimmerwohnung. Da nun von dieser Familie seit Neujahr niemand mehr gesehen wurde, schöpfte man Verdacht, umso mehr als sich in den letzten Tagen ein starker Gasgeruch bemerkbar machte. Als nun die Wohnung im Laufe des heutigen Vormittags gewaltsam geöffnet wurde, fand man das Ehepaar Dohmann neben einander tot im Bette im Schlafzimer vor. Die Leiche der Frau war bereits in Verwesung übergegangen, während die Leiche von Alfred Dohmann noch verhältnismäßig erhalten aussah. An seinem kleinen Kinderbetten neben dem Bette der Eltern lag das tote Töchterchen. Wertwürdigerweise war der Hund noch am Leben.

Die fürchterliche Tragik dieses Unglücks, das eine ganze Familie dahintrass, ist umso erschütternder als im Wohnzimmer ein hübsch geschmückter Weihnachtsbaum stand, unter dem die Spielfachen des Kindes lagen. Dies läßt den Schluß zu, daß unter den drei Menschen ein glückliches Familienleben herrschte.

Da in dem Schlafzimmer ein Gasofen steht, vermutet man, daß durch ausströmende Gase eine Gasvergiftung erfolgte und dadurch das Unglück hervorgerufen wurde. Wie wir erfahren, hat die Kriminalpolizei bereits eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob etwa ein Verschulden dritter vorliegt. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß man in der Neujahrnacht noch Gespräche in der Wohnung der Familie Dohmann vernommen hatte. Alfred Dohmann ist Rheinländer und aus Bonn gebürtig, seine Frau stammt aus Heuchwang in Mittelbayer.

## Waldverderber

### Eine Erinnerung aus dem Jahr 1890

„Mer raube!“ Diese Antwort kam mir aus einer Schaar Kinder entgegen, die mir im genannten Jahr auf der Straße von Schwelzingen gegen Rheinau zu begegnete. „Mer raube?“ Als Räuber haben diese Schwelzinger Kinder nicht aus. Es waren neun- und zehnjährige Knaben und Mädchen darunter. Also was ist eigentlich das Waldverderben, wofür, mit dem Stock wägen, die Bande zu sich heranziehe.

Ich folgte und war bald belehrt. Schon auf der Fahrt von Hohenheim gegen Schwelzingen waren mir die in Brusthöhe ringsum abgeschürften Stämme der Kiefern oder Föhren aufgefallen, die mit einem dunklen Gürtel. Der Kiefernspinner einer der größten Verwüster des Kiefernwaldes, vor in den weiten Dünenwäldern der Umgegend eingefallen, hatte seine Eier gelegt; Raupen waren daraus geworden, die mit beginnendem Frühjahr an den Stämmen hinaufkletterten und mit gefräßiger Eile die Rinde des Baumes verzehrten. Massenweise sah man die Ungeheuer da hinaufkriechen. Mit der Verpuppung zum Schmetterling beginnt das Verlegen aufs Neue. Unter dem Moos verdrängen die daraus ausgeschlüpften Raupen die strengen Frosttage, werden hungrig, und beim ersten warmen Frühlingssonnentritt legen sie ihre Beine in Bewegung und schieben sich auf der Rinde den Baum hinauf.

Dieses Hinanufklettern sollten die Kinder vereiteln. Auch alle Leute waren da. Jeder Bürger mußte Frondienst leisten, Bezahlung gab's keine. Woher hätte man auch die vielen Arbeitskräfte nehmen sollen? Nun begann ein vorläufiges Hacken, Kratzen und Schaben an den Bäumen. Ein Ring Rinde in Handbreite mußte weggehoben und die Stelle glatt gefügt werden, damit darauf ringsum die Leer- oder Leimringe angelegt werden konnten. Doch entsinne ich mich, daß es zu diesen Klebringen gar nicht reichte. Man strich die Klebmasse einfach auf die gereinigten Stellen des Stammes. Daran blieben die budeligen Kletterer hängen. Alles Jappeln und Reizen half nichts. Im Gegenteil, die Raupen fielen immer tiefer in die Klebmasse und gingen zugrunde.

„Mer raube!“ Jetzt wußte ich die Bedeutung dieser Worte: „Wir fangen Raupen!“ Es war keine leichte Arbeit, diese Tausende von Stämmen auf diese Weise zu fangstationieren der gefräßigen Tiere unzugänglich. Aber es war nötig, wollte man den mühsam aufgestellten Wald nicht dem Verderben durch diese mit kräftigen Freßzangen ausgerüsteten, unerschütterlichen Raupen ausliefern. War die Klebmasse im Laufe der Zeit eingetrocknet, so sorgte eine Neuaufgabe für verlässliche Fangstationen.

Die Arbeit lohnte sich. Die Rinde, das beliebte Futter der Baumverderber, blieben dem Baume erhalten. Die Nahrungsaufnahme, die Luftzufuhr, kurz der ganze Stoffwechsel und damit das

weitere Wachstum des Baumes konnte ungestört vor sich gehen, da der Aufstieg der Raupen zu den Rinde verstopft war. Wäre das Anlegen von Klebringen unterlassen, dann hätten kahle, dürre Bäume und Reste des Landschaftsbildes verunziert, der ganze Wald wäre verwunden. So aber mußte nur vereinzelt mit der Art eingegriffen werden. Zahlreich konnte man die abgeschürften, dunklen Stellen an den Wäldern erkennen, und wenn mich die Bahn an dem bedrohten Forsten vorbeiführte, fiel mir immer der Kinder Ruf ein: „Mer raube!“

\* **Verkehrsstörung.** Am gestrigen Montag nachmittag 6.55 Uhr brach auf dem Kaiserweg Ecke Seilerstraße ein Oberleitungsdraht der elektrischen Straßenbahn, wodurch der Verkehr der Straßenbahn auf etwa 3 Stunden gestört wurde. Personen wurden nicht verletzt.

\* **Ein Postufficiojam.** Daß eine Postkarte 23 Jahre unterwegs ist, ehe sie in den Besitz des Empfängers kommt, ist gewiss eine Seltenheit. Erhält die eine Mannheimer Familie eine Postkarte, für die 10 Pfennig Strafporto zu zahlen waren. Dadurch erregte die Karte die besondere Aufmerksamkeit der Empfänger und siehe da, die nähere Feststellung ergab, daß die Postkarte nämlich des Geburtstages des Empfängers in Berlin am 10. April 1902 abgedruckt war. Sie hat also 22 volle Jahre und fast neun Monate gebraucht, bis sie ihren Empfänger in Mannheim erreichte. Der Absender ist seit vielen Jahren verstorben. Die Postkarte war selbstverständlich noch mit der Germaniamarkte frankiert, daher das Strafporto. Auch wohnte der Empfänger schon seit mehr als 20 Jahren nicht mehr in der auf der Postkarte angegebenen Adresse. Die Postkarte wird der Handelskammer Mannheim zur Uebermittlung an die Oberpostdirektion Karlsruhe übergeben werden. Das Mannheim Postamt interessiert sich natürlich auch für den festschlagen Fall, zumal die Postkarte in Mannheim mit dem Eingangsstempel vom 11. April 1902 versehen wurde, somit fast 23 Jahre in Mannheim gelegen hat.

\* **Zusammenstoß.** Am Montag nachmittag 3.35 Uhr stieß ein 37 Jahre alter Kraftwagenführer mit seinem Personentransportwagen auf der Straße zwischen C 3 und 4 mit einem Einspannerführer zusammen. Der Kraftwagen wurde dadurch leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Wen die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben. — Am gleichen Tag, nachmittags 3.10 Uhr wurde eine Frau beim Ueberqueren der Breitenstraße bei C 1 von einem Personentransportwagenführer, der die nötige Vorsicht außer Acht ließ, angefahren, so daß die Frau zu Boden fiel. Inwiefern die Frau Verletzungen erlitten hat, konnte nicht festgestellt werden, da sie sich alsbald entfernte.

\* **Anfälle.** Gestern nachmittag um 4.10 Uhr fiel ein 5 Jahre altes Mädchen im Hause Stockhornstraße 26, während es in Abwesenheit der Eltern in die Wohnung eingeschlossen war, anscheinend beim Spielen aus dem Fenster des 3. Stockwerks in den Hof. Eine im gleichen Hause wohnende Frau fing das Kind auf, sobald es außer einer Schürzung an der rechten Gesichtseite und Verletzung der rechten Schulter anscheinend weitere Verletzungen nicht erlitten hat. — In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr wurde ein 24 Jahre alter Rangierer auf dem hiesigen Hauptbahnhof von dem Treibrett eines Eisenbahnwagens erfasst und zu Boden gemworfen. Er erlitt hierbei eine Quetschung des linken Oberarmes und mußte mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

\* **Tetgenommen** wurden 36 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fuhrmann wegen Unterschlagung, ein Gärtner wegen Betrug, 9 Personen wegen Betrugs und 12 Frauenpersonen wegen unzüchtigen Lebenswandels.

\* **Ausgerissener Zuchthäuser aufgegriffen.** Heute früh wurde bei einer Kontrolle in der Rheinhäuserstraße ein 25 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter von hier, der kürzlich in Ludwigsbafen wegen eines Einbruchs in einen Juwelierladen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, und auf dem Transport nach dem Zuchthaus Straubing aber durchgebrannt ist, durch den Fahndungstrupp der Kriminalpolizei festgenommen und in das Amtsgefängnis hier eingeliefert.

## Vereinsnachrichten

\* **Badischer Kriegerbund.** Außer einer Reihe anderer badischer Städte und Gemeinden haben auch Überbach, Furzwangen, Rehl, Ludwigshafen am Bodensee, Offenburg, Rastatt, Sasbach, Leubersheim und Wolfach der Bitte des Präsidiums um Verabreichung einer Weihnachtsgabe für die Altweibchen und deren Blauen entsprochen. Man darf annehmen, daß auch noch andere Gemeinden dies getan haben, ohne daß es in die Veröffentlichung gekommen ist.

\* **Pionier-Verein.** Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, hält der Pionier-Verein am 13. Januar eine wichtige Versammlung ab, zu der alle ehemaligen Pioniere eingeladen sind.

## Veranstaltungen

\* **Wendling-Quartett.** Beim Kammermusik-Abend des Wendling-Quartetts, der als zweiter Kammermusik-Abend des Konzertvereins e. B. Mannheim am kommenden Donnerstag, den 8. Januar, in der „Harmonie“ stattfindet, wird statt des angekündigten Streichquartetts von Mozart in C-Dur, das in D-Dur mit der Schlüsselnummer 499 aufgeführt werden.

## Theater und Musik

6. städtisches Symphoniekonzert in Heidelberg. Den stärksten Eindruck vermittelte in diesem Konzert die junge Geigerin Elisabeth Bischoff aus München mit der Wiedergabe des Beethoven'schen Violinkonzerts, dieses unvergänglichen Wunderwerks. Zwar hat es Frä. Bischoff nicht vermocht — ich glaube eine Frau kann das nie — die ganze Dämonie zu erschöpfen, aber ihr Spiel zeigte eine weit über das Mittelmaß hinausgehende Musikalität und temperamentvolle Auffassung. Auch technisch war die Wiedergabe, von einigen Intonationsschwankungen abgesehen, eine ganz hervorragende Leistung. Richtig hat das Konzert mit dem verstärkten städtischen Orchester ganz vorzüglich, mit minutiöser Exaktheit begleitet. Auch der bei diesem Konzert wichtige Gegen-„Pausant“ verdient besondere Erwähnung. Vorher hörten wir Beethovens 2. Symphonie, die uns wie eine Vorahnung aller späteren symphonischen Werke annimmt. Die Symphonie war von Radig überaus liebevoll bis ins kleinste Detail vorbereitet, aber ohne sich in diese Details zu verlieren, kamen vor allem die beiden Endstücke wichtig heraus, während das Scherzo in seiner sprudelnden Leichtigkeit einherstritt.

Richard Wagners Faust-Ouvertüre steht trotz des Mottos in sehr losem Zusammenhang mit der Goethe'schen Dichtung. Sie ist eine knapp durchgeführte Komposition von pathetischer Melodik und entspricht in der Hauptphase nicht den Anforderungen, die Wagner selbst an eine Ouvertüre stellt. Die Wiedergabe mußte unter der schwachen Führung des Streichkörpers leiden. Hans Bülbow sollte 1884 die Faust-Ouvertüre in Wien dirigieren und schrieb damals: „Wenn Jhnen an der Faust-Ouvertüre so sehr gelegen ist: ja, sozusagen phrasen. Nun aber ein Bedenken. . . .“ unter Streichquartett ist reduziert auf: 3 Bässe, 4 Celli, 4 Bratschen, 7 Seltungelger, 10 Brimmgeiger. . . .“ Diese Bedenken haben sich auch hier als berechtigt erwiesen.

\* **Mannheimer Künstler auswärts.** Das Münchener Nationaltheater beinahe das hundertjährige Bestehen des 1825 eröffneten Neubaus mit einer Festaufführung der „Reisterhäuser“. Den Bestmänner Hans Hugo Böllin vom Mannheimer Nationaltheater, der in München seit langem wohnt, hat die „Münch. N. N.“ schreiben: „Für den leider erkochten Josef Weis nach Hans Hugo Böllin aus Mannheim den Bestmänner, eine sorgsame, vornehme Leitung von starker Wirksamkeit.“ Und auch die „Münch. N.“ rühmt, daß er „auf der Höhe der Festaufführung“ stand.

\* **Darmstadt's neuer Opernspielplan.** Die Generaldirektion des Hessischen Landes-theaters hat für den verstorbenen Oberregisseur der Oper Vol. Schlemmer für die Spielzeit Herrn Charles Moor verpflichtet. Moor war nach seiner Ausbildung an ersten Konservatorien als Kapellmeister in Koblenz, Göttingen, Mannheim,

## Die Jagd im Januar

### Von Edmund Scharein

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir im vorigen Monat sagten, die Niederjagd fände im Zeichen der Hohenjagd, so können wir diesen Ausdruck in der ersten Hälfte des Monats auf die ganze Jagd ausdehnen. Nur noch bis Mitte des Monats Januar ist die Jagd auf Lämpe offen. Es ist eine alte Erfahrung, daß diese erste Monatshälfte von den meisten Jägern gut, nur zu gut genutzt wird. Das offenbart sich selbst dem Laien durch die Anwesenheit der vielen zur Jagd ausziehenden und von ihr heimkehrenden Jäger auf Bahnhöfen, in Eisenbahn-, Straßenbahnwagen und bei vielen anderen Gelegenheiten. Sofern der eigentliche Abschluß der Jagd auf großen, gut geleiteten Jagden auf eine Treibjagd oder — bei besonderer Größe oder Verschiedenartigkeit des Reviers, z. B. viel Feldmark und größerem Waldbestand — auf deren mehrere erstreckt, noch nicht stattgefunden hat, ist gegen die Ausübung der Hohenjagd im Januar nichts einzuwenden. Wenn aber dieser „eigentliche Abschluß“ bereits in den früheren Monaten stattgefunden hat, wie dies auf sehr vielen kleineren Jagden geschieht, so soll man den brauen Lampe endlich, endlich Ruhe gönnen und daran denken, daß noch einige Krume bleiben müssen zur Erhaltung der Art. Leider wird dieser berechtigten Forderung von vielen nicht Rechnung getragen, sondern die unflätige Kullerei trotz früheren reichlichen Abschusses aus reiner Wollust oder Festschlag fortgesetzt bis zu dem Tage, der nach dem Schongesetz die Schonzeit des brauen Lampe einleitet. Daß ein solch törichtes Gebahren von jeder waidgerechten Ausübung der Jagd weit entfernt ist und diejenigen, die ihm unterliegen, Anspruch auf die ehrende Bezeichnung „Jäger“ nicht erheben können, ist für jeden, der von jagdlichen Dingen auch nur eine feine Ahnung hat, selbstverständlich.

Ein paar Worte müssen hier noch über die einzelnen Jagdarten gesagt werden, die bei unserm Rummelmann in Betracht kommen. Zunächst sei die Suche erwähnt. Das ist die Jagd, die von vielen, wohl den meisten Jägern ausgeübt wird. Sie birgt viele Gefahren in sich. Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei der Suche schon in den Herbstmonaten gewöhnlich die sorglosen, vor dem Jäger spät aufstehenden Männen geschossen werden, während die früher aufstehenden Männen ihren Balg heiß donotrogen. Eine weitere Gefahr ist die, daß von jugendlichen, unerfahrenen Schützen weitere Gefahr ist, daß von jugendlichen, unerfahrenen Schützen auch viele Junghasen und sogenannte Preißläufer erlegt werden zum Schaden der Jagd; diesen, die an Wildpret noch fast gar nichts liefern, wären einige Monate Wachstum noch zu gönnen gewesen. Die größte Gefahr der Suchjagd besteht aber darin, daß sie bei unwillkürlichen und leichtfertigen Schüssen eine gewaltige Bounuhigung der ganzen Niederjagd bringt. Denn eine dauernde planlose Ausübung der Hohenjagd vom 1. Oktober bis Mitte Januar muß die besten Hohenjagden in kurzer Zeit vernichten. Gegen die Ausübung der Suchjagd in mäßigen Umlänge von waidgerechten Jägern ist natürlich nichts einzuwenden. Daß zur Suchjagd ein guter Gebrauchshund gehört, ist für jeden Jäger eine Selbstverständlichkeit.

Als zweite Jagdart sei der Anflug auf Hosen erwähnt, gegen den, wenn er von erfahrenen waidgerechten Jägern, die genau wissen, wie weit sie beim Abschluß zu gehen haben, nichts zu sagen ist. Bei häufiger Ausübung der Anflusjagd dagegen durch schlaf-lustige Jäger leiden auch Jagden in kurzer Zeit ganz erheblich, zumal bei solch mangelndem Licht manch Stück frantgeschossen abgeht und dem Raubzeug anheimfällt.

Die Jagdart, die heute in gutgehegenen Revieren vorherrscht, ist die Treibjagd. Wenn ich persönlich auch kein Anhänger dieser Jagdart bin — die großen Treibjagden mit ihren Maschinenreden sind mir geradezu zuwider — so muß ich doch zugeben, daß sie unter den heutigen Verhältnissen noch den geringsten Schaden bringen. Voraussetzungen sind, daß das Wild vor der stattzufindenden Treibjagd nicht benurruht wird, und daß man ihm noch der stattzufindenden Treibjagd vollkommene Ruhe läßt. Vorbedingung ist aber auch, daß die Jagd selbst gut geleitet und von guten Jägern — nicht bloß guten Schützen! — befehrt wird.

Die erste Hälfte des Monats bringt gewöhnlich schon den Beginn der Rummelzeit beim Hasen, sofern dieser in besonders milden Wintern nicht schon in die letzten Dezemberstage fällt. Damit können wir unseren Freund Lampe, dem selbst der Laie, der Nicht-Jäger, in Erinnerung an den Weihnachtsfesten mit Schmorlöl ein dankbares Andenken bewahren wird, verlassen und uns der übrigen Jagd zuwenden.

Die Jagd auf den Hasen wird entweder als Suchjagd mit dem Hund, oder als Treibjagd ausgeübt. Die erstere hat nicht mehr den Reiz, den die Jagd zur schönen Bergzeit, in welcher der stolze Vogel im dichtesten Dickicht, von Grün umgeben, sich brüht, ausübt.

Für den gesamten Rehschand, Böck sowohl als Riden und Rike, beginnt mit dem 1. Januar die gerade in diesem Jahr von so vielen waidere Jägern herbeigesehene Schonzeit.

Die Jagdzeit für Rot- und Damwild (das männliche sowohl als das weibliche) dauert fort. In mit reichlichem Wild der Art stark besetzten Revieren wird sich der Revierinhaber mit der Frage des Abschusses von einzelnen für die Rodung ungenutzten Tieren (Seltiere usw.) beschäftigen müssen, sofern das nicht schon in den Vormonaten geschehen ist. Denn mit Ende des Monats hört die Jagdzeit für weibliches Rot- und Damwild auf.

Chemnik und Risa und eine in Homburg auf Veranlassung Dr. Lomenzels zur Reale über. Seit 1922 war er Spielleiter der deutschen Saiten an der Covent Garden-Oper in London. In Darmstadt wird er als erste eigene Intendantur Janacs's „Jenufa“ übernehmen.

## Literatur

\* **Friedrich Hebbel: Gedichte.** Mit vier Bildern. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Peter. Verlag: Stroeder und Schröder, Stuttgart. — Friedrich Hebbel, den großen Dramatiker des 19. Jahrhunderts, den kennt man. Daß er daneben auch ein sehr bedeutendes lyrisches Werk hinterlassen hat, wozu wohl viel davon? Man erinnert sich vielleicht noch im Schulbuch „Das Kind am Brunnen“, oder den „Heidelbader“ gefeiert zu haben und ein stiller Schauer behält einen bei dieser Erinnerung. Von den anderen rein lyrischen Gedichten Hebbels aber weiß man nicht viel und doch hat er auch sie mit seiner Hand zu einem geschlossenen Ganzen gefügt. Seine Gedichte sind so sehr mit seiner Persönlichkeit verbunden, daß man sie mit Grund die Selbstgespräche seines Lebens genannt hat. Sie sind, wie gesagt, ernst und tief, aber auch froh und heiter viele Gedichte, die, wie man in dieser sorgfältigen Auswahl weit besser als in den gesammelten Gedichten, denn hier steht tollenderes neben tollenderem. Ausstattung und Einband sind würdig und schön.

\* **Rein Deimanns.** Blätter für Volkswunde. Kavaliersforschung, Natur-, Heimat- und Denkmalpflege. J. B. des Landesvereins Badische Heimat. Herausgegeben von Hermann Ernst Bülbow, Freiburg i. Br., 11. Jahrgang, Heft 6. Verlag: J. Braun, Karlsruhe. — In dem reich ausgestatteten 6. Heft widmet Hermann Ernst Bülbow dem Altmeister der deutschen Kunst Hans Thoma, der Ehrenmitglied der Bad. Heimat war und 6 Jahre lang dem Ehrenvorsitzenden des Geleit schied, einen würdigen Nachruf, der durch das Bild von Prof. G. A. Bülbow besonders schmückt ist. Der Heiner Krog und dessen Erklärung, als Natur- und Heimatforscher ist eine Angelegenheit der gesamten Deutschtums und Prof. Sattler tritt herabsetzt für dieses einigartige Denkmal am Oberrhein mit seiner letzten Donna und Risa ein. Im Zusammenhang mit Kraftvertritten, von denen Baden z. B. getragene übernahm, wird, macht Regierungsrat Dr. Koch auf die Verschwendung unserer einjährigen Selbstzweifel aufmerksam und vor allem auf unsere schönen Risse und Böse, auf Verunreinigung der Gewässer und auf das weitausgehende Missethen. Es handelt sich um die Tüchtigkeit Bülbow's, zumal die Rentabilität seiner Kräfte nach dem Ausbau der Oberrhein-Verträge kleiner als ist. Der Dichterin Augusta Bender, die als Bärenmädchen schon erlittet war von dem illustrierten Rügen an ein höheres Dasein, wird Heimdachler, wozu Emil B. über einen ehrenvollen Nachruf. Zahlreiche andere interessante Beiträge werden das Heft seine Vorgänger allen Freunden der badischen Heimat willkommen.

Mozartfester stattfinden. — Geheimrat Hofbaur Prof. Bodo Ehardt, der bekannte Berliner Architekt, vollendet am 5. Januar sein 60. Lebensjahr. Der Künstler, der aus Bremen stammt, ist aus der Schule des Berliner Kunstgewerbemuseums hervorgegangen. Dort lernte er das Schalten mit den Formapparate der Vergangenheit in jener Sicherheit, die seinen Bauzeichnungen ihr Gepräge gibt. Unter ihnen wurden am bekanntesten die großen Wiederherstellungen alter Burgen, und da aus demmalpfeigerischen Gründen an ihnen die Kritik einlehen mußte, wurde Ehardt's Name als Burgenrestaurator viel umstritten. Die Hofkönigsburg im Elß, die der Kaiser wiederherstellen ließ, dann die Wartburg bei Koblenz oberhalb von Braubach am Rhein, die Vorburg der Wartburg mit ihrem Hofhaus, endlich die Welfe Koburg waren die größten unter diesen Bauaufgaben. Ausgedehnte Burgenstudien gaben auf Reisen in allen Ländern die Grundlage für diese Arbeiten. Im Auftrag Wilhelm's II. schuf Ehardt eine wissenschaftliche Darstellung der Burgen Italiens auf Grund seiner eigenen Aufnahmen. Schlossbauten von ihm stehen überall in Deutschland. — Die Vorliegende des Gewerbevereins der deutschen Heimarbeiterrinnen Margarete Behn, Mitglied des Reichstages wurde von der medizinischen Fakultät der Universität Greiswald zum Ehren doktor ernannt. — Wie die „Germania“ mitteilt, wird in Koblenz die Errichtung eines Denkmals für Josef Görres geplant. Das Denkmal soll zum 150. Geburtstag von Görres am 25. Januar 1926 enthüllt werden. Der in München lebende Komponist Max Ellinger, von dem in nächster Zeit die beiden Opern „Juana“ und „Der eifersüchtige Teufel“ am Nürnberger Stadttheater zur Aufführung kommen werden, konnte in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag feiern. Er ist bereits mit einigen größeren Chorwerken, mehreren Liedern und der musikalischen Tragödie „Judith“ an die Öffentlichkeit getreten. — Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin, Prof. Dr. Oskar Vogt, der vor kurzem auf Einladung der Portugiesischen Regierung in Lissabon verlebte Verträge gehalten hat, ist nunmehr von der medizinischen Fakultät der portugiesischen Universität Oporto zum Ehrenprofessor ernannt worden. — Die Witwe des Malers Franz von Lenbach hat die berühmte Gemäldesammlung ihres verstorbenen Gatten der Stadt München zum Geschenk gemacht. Gleichzeitig hat die Stadt das an den Tropenhäusern gelegene Palais Lenbach, einen Bau Gabriel v. Selbels aus dem Jahre 1887, angekauft und wird darin eine städtische Gemäldegalerie großen Stils errichten. Den Grundstock dazu bildet außer der Galerie Lenbach die Gemäldesammlung, die der Maler Ferdinand Volz der Stadt München testamentarisch vermacht hat. Die Galerie Lenbach umfaßt zahlreiche Porträts berühmter Männer und seltener Frauen von Lenbach's Meisterhand, ferner keine eigenen, sondern noch städtischen Meistern und Originale von Cranach, Holbein, Rembrandt, Vermeer, Hals, Reynolds und anderen.

Von Wasser wild nennen wir Schwäne, Graugänse und wilde Enten, auf welche im Januar die Jagd nach offen ist. Mehrere kann man namentlich in fleißigen Gewässern bei nötiger Vorsicht gut ansprechen, so daß es beim Aufsuchen der Unten gelingt, gute Schüsse anzubringen.

Zur Vermehrung von Schall haben durch Hasen und Kanarienvogel in den Waldgebieten empfindlich, einige Stübe Weichhölzer abgehoben; dadurch schütten sie einmal ihre Kulturen, und zum anderen gewinnen sie gleichzeitig ein begehrttes Wildfutter. Zum Schutz sei noch auf eine Fällzeit des Jägers, die Fällzeitung des Wildes, hingewiesen. Bei großer Kälte und reichlichem Schneefall, wie ihn beispielweise der vergangene Winter brachte, ist eine solche Fällzeitung doppelt notwendig. Auch ist gebot zur Füge.

### Schaffung einer neuen Schwarzwaldftraße auch für Kraftwagen

Auf der Westseite des Schwarzwaldes streift im mittleren Teil der Städte Offenburg-Trieburg zwischen dem Rheintal und der tief nach Norden ins Gebirgsinnere vorgehende Elz ein 750 Meter hoher Teilstrich des Gebirges vor, dem in der Gegend von Rensingen-Emmendingen dem Kaiserstuhl am nächsten kommt und zwischen sich und diesem waldreichen Gebirge die Rheinbahn Mannheim-Basel polieren läßt. Es ist dies der kulturell und topographisch interessante Hünerkebel, der in einer Fühwanderung von etwa acht Stunden vom Rheintal zum Elztal in der West-Ost-Richtung durchqueren werden kann.

Bisher waren die Verbindungen in diesem Gebirgskebel in der Querverbindung alles andere als gut zu nennen. Reist müssen Gemeindeführer den Verkehr bewältigen, während ausschließlich in der Haupttrichtung Nord-Süd Straßen erster Klasse bestanden. Es ist nun in der West-Ost-Richtung durch die Erbauung einer Kreisstraße eine Verbindung aus dem oberen Breitenal zum Elztal geschaffen worden, die auch für den Automobilverkehr, der bisher zu erheblichen Unwegen genötigt war, benutzbar werden wird. Durch diese neue Straße wird weiterhin nordwärts der Hebrung aus dem Elztal ins Kinzigtal ganz beträchtlich verbessert, weil der bisherige Umweg über Bad- oder gar über Offenburg in Wegfall kommt.

Die neue Straße wird unweit der höchsten Erhebung des Hünerkebels vorbeiführen und wird außerordentlich schönem, bisher dem großen Verkehr noch ferner gelegene landwirtschaftlich hervorragende Teile des Schwarzwaldes erschließen, Teile, deren Schönheit zu ergötzen bisher in der Hauptsache dem Wanderer vorbehalten war, wobei dieser über tüchtige Kraftfahrzeuge verfügen mußte. R.



\* Das Kalenderjahr 1925. Der Kalenderbogen des Jahres 1925 findet in diesen Tagen seinen Weg bis in die antiquarischen Gassen, Käufer und Kaufmännchen. Bevorzugt wird er als Begleiter durch die lange Flucht der Monate und Tage des neuen Jahres dienen. Viele gute Wünsche werden dem neuen Jahresgenossen angetragen. Aber wie viele, viele legen den Kalender gefahrenlos beiseite oder blättern Tag um Tag eine Seite nach der anderen um, stellen wohl auch vornehmlich irgend ein feststehendes Datum fest oder machen irgendwas eine wichtige Notiz. Wer aber einmal gründlich den Kalender durchblättert und nachdenklich die Monate mit ihren Wochen und Tagen vergleicht, der findet doch manche Neugierigkeiten, die das Behalten wohl wert ist. Wie viele Menschen zum Beispiel wissen, daß der erste und der letzte Tag eines Jahres stets auf denselben Wochentag fallen, vorausgesetzt, daß kein Schaltjahr ist. Ferner beginnen mehrere Monatspaare in Gemeinjahre immer mit dem gleichen Wochentag. So das Trio Februar, März und Dezember. Man sehe nur einmal in seinem neuen Kalender nach! Niemals beginnt ein Jahrhundert mit einem Mittwoch, Freitag oder Sonntag.

\* Teilklausur des Landesmilitärwesens. Im Hinblick an eine Sitzung in Karlsruhe am 23. Dezember unterbreitete der Landesmilitärkommission des Ministeriums des Innern und der Generalinspektion ein Verzeichnis, der darauf hinweist, daß die Generalinspektion des Landesmilitärkommissionen einen durchschnittlichen Jahres-Staatsmilitärpreis von 21-24 Millionen ist nach den örtlichen Verhältnissen und unbeschadet der bereits für besondere Fälle bestehenden Aufschläge für anamnesten hält. Bei unmittelbarer Abgabe an den Verbraucher wird ein Aufschlag für anamnesten gehalten, der dem Umfang Rechnung trägt, daß bei unmittelbarer Abgabe an den Verbraucher der Landwirt im Weltlichen des Militärs und die erhöhten Kosten des Kleinhandels trägt.

\* Zahlung der restlichen Rentenbankzinsen durch Industrie, Gewerbe und Handel einsehr. der Banken zum 15. Januar 1925. Für die Zahlung der restlichen Hälfte der von der Industrie, dem Gewerbe und Handel einsehrlich der Banken an die deutsche Rentenbank geschuldeten Halbjahreszinsen war der 15. Januar 1925 in Aussicht genommen worden. Es empfiehlt sich, Zahlungen zu diesem Termin vorläufig nicht zu leisten, da Verhandlungen mit der Rentenbank über eine anderweitige Regelung dieser Zinszahlung schweben. Eine weitere Befragung über das Ergebnis dieser Verhandlungen an die Tagespresse wird noch erfolgen.

\* Neue Wechselsteuermarken. Neue Wechselsteuermarken sind infolge der Einführung der Reichsmark notwendig geworden. Hergestellt werden Marken zu 10, 20, 40, 50, 60 und 80 Reichspfennig einfarbig grau, zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Reichsmark rot, zu 100, 200 und 500 Reichsmark in Zweifarbendruck, gelb und grau. Sämtliche Marken tragen die Worte „Deutsche Wechselsteuer“ und zeigen den Reichsadler. Das Markenbild ist 35 Millimeter lang und 20,5 Millimeter hoch. Unten befindet sich ein Barcode; den ... für die Entwertung. Die bisherigen Marken in Goldmark werden aufgebraucht.

\* Ausrufen der Stationnamen. Während der kalten Jahreszeit müssen nach einer Anordnung der Reichsbahndirektionen die Aufsichtsbekanntenen, Schaffner und Türschließer bei der Behinderung der Aufsicht nach den Bahnstationen durch Beschlagnahme und zugestrichene Fenstermarken die Stationnamen laut und deutlich ausrufen, um das Weiterfahren der Stationen durch Reisende zu vermeiden, die mit den örtlichen Verhältnissen weniger vertraut sind.

\* Ein köstliches Hosenjahr. In Hosenkreisen wird über die letzten Jadedarbenheiten lebhaft Klatsch geführt. Die Ausbeute der Jadedarben sei sehr gering. Klammern herrscht die Annahme, daß die Wälder hart am Wert sind und ihr auf Teil den Jadedarben vorweg nehmen.

## Kommunale Chronik

### Bürgermeisterwahl in Frankenthal

Der Stadtrat Frankenthal hatte sich in seiner gestrigen Sitzung, die die erste des neuen Stadiparlaments überhaupt war, mit der Frage der Festsetzung der Zahl der weiteren Bürgermeister und der damit verbundenen Wahl zu befassen. Bekanntlich hat die Stadt Frankenthal, die früher einen Berufsbürgermeister und einen Reichsrat hatte, jetzt nur die beiden Berufsbürgermeister, den ersten rechtskundigen Bürgermeister Dr. Stroßer, der vor einigen Jahren die Nachfolge des nach Bandou gegangenen Bürgermeisters Dr. Ehrenspeck übernommen hatte und dem zweiten Bürgermeister Jaun, der aus dem Beherrenstand hervorgegangen war, wie sein Vorgänger Dr. Friedrich. Der dritte Bürgermeister Reizer hatte schon im Vorjahr, der vierte Bürgermeister Justizrat Scheid, vor ganz kurzen kein Amt als Bürgermeister niedergelegt. Reizer gehört dem neuen Stadtrat überhaupt nicht mehr an und Justizrat Scheid hatte mit seiner Amtsübertragung auch seinen Austritt aus dem Stadtrat vollzogen. Nach dem neuen Wahlsystem kam eine Ersatzwahl für beide Herren nicht mehr in Frage, weil nunmehr die Höchstzahl der Bürgermeister auf drei festgelegt ist. In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, die Zahl der Bürgermeister auf drei festzusetzen und auf die dritte Bürgermeisterstelle der bisherige Stadrat Rezell gewählt. Rezell gehört der Bürgerlichen Vereinigung und in dieser der Demokratischen Partei an. Er hat schon im Vorjahr, wo während der bürgermeisterlosen Zeit eine Verwaltungskommission längere Zeit die bürgermeisteramtlichen Geschäfte führte, in dieser der Stadt gute Dienste geleistet. Er ist Wertmeister in einer hiesigen Fabrik. R.

## Aus dem Lande

### Großfeuer in Maximiliansau

\* Karlsruhe, 6. Jan. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach, wie schon im Mitteilungsblatt kurz gemeldet, in der Linaleumfabrik Maximiliansau auf der pfälzischen Rheinseite aus dieser noch nicht festgestellter Ursache, vermutlich durch Selbstentzündung, Feuer aus, das auf die Bauarbeiten schnell übergriff. Dank den Bemühungen der Feuerwehr aus der nächsten Umgebung, sowie aus Karlsruhe und Landau, die schließlich mit 25 Köhren den Brand bekämpften, konnte gegen Mitternacht das Feuer isoliert werden, jedoch das neue Verwaltungsgebäude und ein erheblicher Teil der Fabrikationsbauten unversehrt blieb. Ausgebrannt ist die eine der beiden Drehereien, ferner ein Maschinen mit den dazugehörigen Maschinen und Trockenhaus, sowie ein kleiner Teil der Fabrikationsanlage. Gegen 1/2 Uhr nachts war die Gefahr des weiteren Umfanges beseitigt und der Brand so gut wie gelöscht, jedoch die Weichen von Karlsruhe und Landau überdient konnten.

Wie uns von der Direktion des Werkes mitgeteilt wird, ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der eigentlichen Fabrikationsanlagen, die aus technischen Gründen schon bei der Anlage in jenseitiger Entfernung erbaut worden waren, zerstört worden. Der ganze Schaden an Mobilien und Immobilien ist durch Versicherung gedeckt und der Betrieb wird schon in den allernächsten Tagen in vollem Umfang wieder aufgenommen werden können. An Rohmaterialien und Fertigfabrikaten ist nur ein geringer Teil des Gesamtbestandes verbrannt, nämlich die Vorräte im Trockenhaus und die Fabrikationen der letzten Tage.



\* Heidelberg, 6. Jan. Die zum 1. Januar vom statistischen Amt Heidelberg festgestellte Reichssteuer betrug ohne Bekleidungssteuer und mit Bekleidungssteuer 1.269 (1914 = 1); die Steuerertragsquote gegenüber dem 1. Dezember betrug 1,30 bzw. 0,95 Prozent. — Wegen Lohnrückstellungen ist ein Teil der Arbeiter am Redaktionsamt ausbezahlt worden.

\* Weinsheim, 6. Jan. Der hiesige Verwaltungsinспектор Reinhold beging gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum als hiesiger Reichsleiter. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar namens des Gemeinderates durch Oberbürgermeister Huegel und aus den Kreisen der Kollegschaft mit herzlichsten Glückwünschen Ehrengaben überreicht.

\* Karlsruhe, 6. Jan. In vergangener Nacht zwischen 11.25 und 11.50 Uhr fielen während der Fahrt im Güter Bruchhals-Karlsruhe das 7 Monate alte Kind eines Mannes aus Herbach-Gausbach. Das Kind wurde nach dem Wurfstoß des hiesigen Hauptbahnhofes und von da in das Vorgemüder im Hauptbahnhof verbracht. — Ein 25 Jahre alter lediger Kaufmann von hier, der wegen Erpressung sich in Unterhübschhof befindet, verurteilte sich am vergangenen Sonntag im Schöffengerichtshof hier mit einer Kasseapparatlinge die Pulsader an der linken Hand zu öffnen. Es gelang ihm aber nicht, er konnte sich nur eine flache blutende Wunde beibringen. Die Behandlung wurde vorgestern und der Verletzte wieder in Unterhübschhof abgeführt.

\* Schwarzwald, 6. Jan. Auf den Schwarzwaldbahnen ist nach kurzer Winterpause, die vorübergehend eine schmerzliche Ausübung des Schienenverkehrs, wieder eine ungewöhnliche Wärme eingetreten, die durch den Einbruch warmer Luft vom Ocean her veranlaßt wurde. Bereits morgens lagen die Temperaturen erheblich über dem Nullpunkt, jedoch die kalten Winterstürme wieder unterbrochen sind. Dazu tritt auf den Höhen einen heftigen Sturm aus Westen, der nach manchen Schauern in den Abhängen angerichtet hat. In den nach Osten und Norden liegenden, also vom Wind abgetriebenen Tälern herrscht ruhige Luft, weil der Sturm in die Tiefe und gefällige Wege nicht eindringt.

\* St. Georgen, 6. Jan. In der Uhrenfabrik G. S. Wehner konnte der Werkmeister Bessler auf eine ununterbrochene Tätigkeit von 50 Jahren bei dieser Firma zurückblicken, die diese Tatkraft zum Anlaß einer besonderen Ehrung des Jubilars zu Wehner nahm.

## Aus der Pfalz

(?) Muthach, 6. Jan. In dem heiligen Anwesen der Heiligen Maria Stollens Gmündingen fand am Sonntag Abend der Chauffeur Ernst Ullrich auf sonderbare Weise den Tod. Im Hofe standen zwei Fuhrwerke, von denen das eine ohne Kasse war, weil man diese wegen Reparatur abgenommen hatte. Herr Stollens gab Auftrag, die Kasse auszuladen und den Wagen in den Hof zu schuppen zu fahren. Die beiden Chauffeure wollten aber das Auflegen der Kasse sparen und hoben diesen fettersten Wagen durch die Kraft des anderen an Ort und Stelle. Im ein Zufall haben die beiden Wagen zu verhalten, hatte der Chauffeur Ernst Ullrich ein Holz zwischen die Wagen. Dieses Holz wollte in dem Moment, als die beiden Wagen über eine Rinne führen, herunterfallen. Ernst Ullrich griff danach und brachte hierbei seinen Kopf zwischen die beiden Wagen, wobei er einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf an einer inneren Verblutung gestorben ist. Er war erst 20 Jahre alt und ein braver tüchtiger Mensch.

(?) Haardt, 6. Jan. Am Sonntag wurde das Kriegerebenmal in feierlicher Weise eingeweiht. Vom Schulhof aus bewegte sich um 1/10 Uhr ein imposanter Festzug von Densau in Begleitung der Vereine für ihre Föhnen mit. Die alte Fahne des Kriegerebenmals wurde von zwei in den Wägen fahrenden Betreibern getragen. Stadtkorps Raub aus Ludwigshafen hielt die Wehrzeuge. Der Kriegerebenmal Vorstand Benninger Rang übernahm die Fahne an die Gemeinde. Bürgermeister Müller übernahm das Ebenmal unter dem Schutz der Gemeindevorwaltung. Nachdem die Fahne das niederländische Donkshut gespielt hatte, begab sich der Festzug zur Kirche, wo Herr von Wälder aus Ludwigshafen die Gedächtnisrede hielt. Dann wurden am Altar von zahlreichen Beisitzern Kränze niedergelegt. Das Ebenmal steht an der Ecke der Hauptstraße und dem Ausgang zum Hoerdt Schloß.

\* Vom Peterskopf, 6. Jan. Schwere Dröse, meist aus südwestlicher Richtung kommend, wüsten seit Freitag nach am Haardt, und. Der Sturm erreichte gegen 1 Uhr nachts der Ort Schwere, daß man große Schäden befürchte. Tatsächlich sind diese an Gebäuden und Bäumen recht erheblich. Es liegt alles voll abgetriebener Fingel, Bäume wurden zerissen und entwurzelt. In viele ist der an den Baumanlagen angerichtete Schaden bedeutend. Man erinnert sich daher nicht, in den letzten zehn Jahren einen derartigen Dröse erlebt zu haben.

## Nachbargebiete

\* Darmstadt, 6. Jan. Großes Aufsehen erregten gestern am Hotel zur Post drei riesige sechsradrige Lada-Draisibusse, die wie wir hören von einer Berliner Firma erbaut und für die neuen Verkehrsleistungen zur Erschließung des Odenwaldes bestimmt sind. — Gelehrte Kanalarbeiten werden gegenwärtig zwischen Weiskirchen und Darmstadt neben der Bohlenlinie ausgeführt. Infolge des Hochwassers war ein Bruch der Kanalarbeiten entstanden, der nun durch die umfangreichen Reparaturarbeiten beseitigt wird.

\* Saarbrücken, 6. Jan. Deutsches Silbepfer wurde, wie schon kurz gemeldet, entsprechend der in der deutschen bürgerlichen Presse des Saargebietes ausgesprochenen Parole, allenthalben auch im pfälzischen Teile des Saargebietes gefeiert. Punkt 11 Uhr nach der ausgenommenen westeuropäischen Zeit perlendeten die Glocken der katholischen und protestantischen Kirchen in St. Ingbert und umherströmten den Beginn des neuen Jahres. In der gesamten Bevölkerung war die Anregung, als Kundgebung für die deutsche Treue des Saargebietes, mit Begeisterung aufgenommen worden. — Gegenwärtig der Herausgabe neuer Briefmarken, die bekanntlich in Paris hergestellt werden und nicht weniger als modern-typisch sind, hochschätzbar die Saarregierung, wie berichtet, auch des pfälzischen Gebietes, erstmals zu arbeiten und landschaftliche Darstellungen aus der Saarpfalz zu bringen. Hauptächlich kulturgeschichtlich typische Motive aus dem Bistum. — In großer Auf-

regung befinden sich die Bewohner des St. Ingberter Ortsteils Schnappach. Infolge von der französischen Saargebietvermählung angeordneten Abbaus des Sicherheitspfeilers, der sich an der pfälzisch-französischen Grenze durch den Ort zieht, seien 75 Häuser an der Hauptstraße große Risse und droben über kurz oder lang zusammenzufallen. 1400 Menschen leben vor demnächstigen Obdachlosigkeit, und es ist unabweisbar, wo diese in Unbetracht der bereits katastrophalen Wohnungsnot und Leertung untergebracht werden sollen. Die betroffenen Familien, insbesondere die Hausbesitzer, erheben Protest gegen die unerhörte Rücksichtslosigkeit des französischen Bergbaus und haben sich an die Regierungskommission und an die Volksvertretung mit dem Ersuchen gewandt, mit allen Mitteln der französischen Staatsverwaltung Einhalt zu gebieten bzw. die geschädigten Hausbesitzer durch Erstellung neuer Wohnhäuser zu entschädigen. — Aus dem durch die Verfallener Grenzlinienübernahme von seiner natürlichen Basis Zweidrittel abgetrennten Bickenalbtal wird berichtet, daß in Weiskirchen die Bürgererversammlung einstimmig 150 000 Fr. zum Gersheimer Straßenaubaus beschließen hat. Wenn die anderen interessierten Gemeinden ebenfalls entsprechend beitragen so wird hoffentlich die Regierungskommission und der Distrikt die finanzielle Unterstützung nicht verweigern. In Gersheim geht man jetzt an den Bau einer Wasserleitung, vorausgesetzt, daß die Saarregierung den verprochenen Zuschuß in Höhe von 45 Prozent tatsächlich leistet. Zur Zeit haben 160 Einwohner des Dorfes überhaupt keinen Brunnen, die vorhandenen fünf zumteil wegen der Feststellung von Krankheitserregern seit Jahren gesperrt oder gelegentlich durch Pflanz verunreinigt.

## Gerichtszeitung

### Staatsgericht Dürkheim

Vor dem Staatsgericht des Bades Dürkheim fanden der Zeitschauer und Badler Joh. Gessenberger, der Winger G. Gessenberger und der Winger Konrad Köhler, alle aus Wachenheim. Wegen die drei von der Witwe Marie Köhler aus Wachenheim wegen über Nachrede Privatklage erhoben worden. Am Oktober des Vorjahres war der Mann der Witwe Köhler tödlich verunglückt. Die Witwe Köhler behauptete, der Beklagte Gessenberger habe sich geäußert, das sei wahrscheinlich ein sogenanntes „Baronsstückchen“. Die Bezeichnung „Baronsstückchen“ hat in Wachenheim folgende Bedeutung: Im Jahre 1893 wurde in Wachenheim ein Mann getötet, dessen Frau den Beinamen „Die Barones“ (solches Auftreten) führte. Seit dieser Zeit benennt man dort das Unkommen einer Person aus nicht natürlichen Umständen „Baronsstückchen“. Der Hauptangeklagte J. Gessenberger, Zeitschauer, verteidigte sich damit, daß es seine Pflicht gewesen sei, Anzeige von seinem Verdachte zu machen. Da die Verhandlung erlosch, daß das Gerücht zwar in Wachenheim allgemein verbreitet war, den Beklagten aber keine direkte Schuld nachzuweisen war, nahm die Privatklägerin unter Leitung der Köhler die Klage zurück.

### Ertötend folgt er ihren Spuren . . .

. . . Und nimmt dabei den Dietrich mit

Im September v. J. begegnete einem Bewohner des Hauses Joachim Friedländer, 53 in Berlin bei nächtlicher Stunde ein unbekannter Mann auf der Treppe des Wohnausganges, der sich entfernte, ohne die Tür zu schließen. Der Bewohner dachte an einen Einbrecher. Es gelang ihm, den Mann in der Bekleidungsstraße zu stellen. Der Verdächtige tat entrückt und entfernte sich. Sein Verfolger sah aber, daß der Mann ein Paket unter dem Rock vorragte und in einen Kellerhals warf. Jetzt nahm er seine Verfolgung von neuem auf; mit mehr Glück, denn es kam eine Schuppentreppe, die den Nächstenden ausgriff. Er entpuppte sich als ein mit Gefährnis und Zuchtstufen vorbereiteter, gemeingefährlicher Einbrecher. Das wagnisvolle Paket enthielt moderne Einbrechermittel aller Art; in den Taschen Wälfers fand man außerdem noch mehrere Dietriche. Wälfers erzählte dem Gericht folgende Geschichte: An jenem Tage habe er am halleischen Tor einen Schloffer getroffen, dem er ein Vorleben geben möchte, wofür er das Paket Dietriche als Pfand entnommen habe. In dem Lokal habe er die Bekanntschaft eines jungen Wälfers gemacht, das er später nach Hause begleitete. Vor dem Hause Joachim Friedländer, 53 habe sie ihm gesagt, daß sie hier wohne und auch die Tür aufschließen. Wälfers sei die Hingehungspunkt und habe ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen. Aus Verger darüber, daß ihm das Wälfers entgegen sollte, habe er mit einem Dietrich, dem er aus dem Paket entnommen habe, die Tür geöffnet, um seiner Schönen nachzugehen. Da sie aber inzwischen schon in ihre Wohnung entkommen war, sei er wieder umgekehrt. Als er dann auf der Straße gestellt wurde und hörte, daß man ihn eines Einbruchs verdächtige, habe er sich gesagt, daß die Vorrichtungen und der Rest der Einbrechermittel ihm verdächtig erscheinen lassen würden. Nur deshalb habe er das Paket weggeworfen. Die Verurteilungskammer des Landgerichts Berlin III glaubte dem Angeklagten keine Erzählung schon deshalb nicht, weil er bisher keinerlei Schritte durch seinen Verteidiger hatte unternehmen lassen, um das Wälfers in dem fraglichen Hause zu ermitteln. Die vom Schöffengericht Berlin gegen Wälfers erkannte Strafe von einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust wurde daher als zu Recht ergangen bestätigt.

### Seltener Totenkult

Gegen den Kräfte Dita Klemente wurde vor dem Amtsgericht Neukölln wegen Grabschändung verhandelt. Dem Angeklagten war im Dezember 1921 die Frau gestorben. Er hatte nun einige Zeit nach dem Tode seiner Frau auf dem Jakobikirchhof eine Freizeithütte für sich und seine Frau erworben und die Leberreste der Verstorbenen von dem Gemeindefriedhof nach dort überführen lassen. Vor kurzem erregte es großes Aufsehen, als man entdeckte, daß Klemente einen Sarg in dem Grabmuttern hergestellt hatte, der sorgfältig abgedeckt war. Klemente hatte auf diesem Wege sündig seine tote Frau besucht und ihr Blumen und Parfüm mitgenommen. Als er eines Nachts entdeckt wurde, gab er an, daß er nur aus Liebe zu seiner Frau in gehandelt habe. Er habe immer tolleren wollen, ob seine Frau auch nicht etwa nur Scheintote wäre. Der Angeklagte beantragte gegen Klemente 300 Mark Geldstrafe und gegen seinen Weifen Paul Klemente, der ihm beim Anlegen des Sarges geholfen hatte, wegen Beihilfe 50 Mark. Der Verteidiger war der Ansicht, daß der Angeklagte sich der Rechtsminderlichkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen sei und daß er freigesprochen werden möchte. Das Gericht erklärte zwar in der Handlungsweise des Angeklagten etwas Unzurechnungsfähigkeit, konnte aber nicht zu der Überzeugung gelangen, daß er unzurechnungsfähig sei. Otto Klemente wurde an Stelle einer an sich verurteilten Strafe von zwei Wochen Gefängnis zu 140 Mark Geldstrafe verurteilt. Paul Klemente erhielt 20 Mark Geldstrafe. — Daß Klemente Liebe zu seiner toten Frau doch wohl nicht allzu groß ist, hatte eine andere Verhandlung ergeben, die kürzlich ebenfalls das Amtsgericht Neukölln beschäftigte. Damals hatte sich gezeigt, daß Klemente keine Fortnerin, die Kräfte K., rotend liebe und sich in seiner Eifersucht zu töten Ermordungstendenzen hinreichend ließ. Einmal hatte er sogar — nach Behauptungen der K. — das Trapez, an dem sie arbeiten mußte, mit Pfeil eingeweiht, um sie zum Abwurf zu bringen. Nur dadurch, daß sie es gleich gemerkt und sehr vorsichtig gearbeitet habe, sei sie mit dem Leben davon gekommen. Als Klemente seinen Plan mitteilen sah, sei er in maßlose Wut geraten und habe versucht, ihr die Hand mit den Zähnen zu zerhacken. Wegen dieser Straftaten war Otto Klemente wegen fortgesetzter Bedrohung und Körperverletzung zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden, hatte aber eine Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 75 Mark erhalten.

**Helipon zum!**  
 Preis 20 A  
 Reich 2 mal  
**Haarwaschen!**  
 Überall verlangen.

Aus dem Rechtsleben

Aufwertung und Unternehmergewinn

Für eine befriedigende Berechnung der Aufwertung sind bereits die verschiedensten Wege vorgeschlagen worden. Das Reichsgericht (Warenlieferant) das Recht auf Aufwertung des Kaufpreises auch beim Vorkaufsverzug nicht einbüßt, hat die Rechtsprechung, insbesondere die des Reichsgerichts, allgemein anerkannt. In dieser Beziehung hat jedoch das Oberlandesgericht Breslau geurteilt und entschieden, daß beim Vorkaufsverzug der Unternehmergewinn vom Kaufpreis abzuziehen und von der Aufwertung auszuschließen sei.

Werlose Zurückertstattung zu unrecht erhobener Stempelsteuer

Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Das Kammergericht zu Berlin hat festgestellt, daß ein Lieferungsvertrag beurkundet worden ist, der nicht der Stempelpflicht nach Tarifstelle 55, sondern nach Tarifstelle 71 Pr. St.G.B. unterliegt. Der Anspruch auf Zurückertstattung der zu Unrecht erhobenen Stempelsteuer ist zwar ein Berechnungsanspruch, der der Aufwertung unterliegt. Aber das Kammergericht hat die Prüfung der Frage unterlassen, ob hier nicht besondere gesetzliche Bestimmungen Platz greifen.

Der Feisenbrunner Hof

Eine Gutsgeichte von Anna Croissant-Kuff

Copyright bei Georg Müller, München

41) (Nachdruck verboten.) So machst du's? Des soll d'r vergolte sein, du alles wäschst des Tier! Des werd' d'r nicht vergesse! De hochmütige Geiße auch noch? No wart narre! Dein Zeit werd noch lumm.

Sportliche Rundschau

Radsport

\* Hahn schlägt Kaufmann. Der erste Renntag auf der Breslauer Bahn im neuen Jahre ging vor fast vollem Hause vor sich. Hahn domies in den Fliegerrennen, daß er zur Zeit der schnellste deutsche Fahrer ist. Das Flieger-Kriterium in vier Rufen und einem Runden-Zeitfahren gewann er im Gesamtergebnis mit einem Punkt Vorsprung gegen den Schweizer Kaufmann, der sich im ersten Lauf von ihm überrollen ließ.

Boxen

\* Tom Gibbons - Firpo. Der 4. J. in Paris wählende argentinische Schwergewichtsbauer Louis Firpo hat ein Kampfanbot, gegen den hervorragenden Amerikaner Tom Gibbons zu boxen, angenommen. Dieses sensationelle Treffen soll in Europa, und zwar im Mai in London vor sich gehen.

Literatur

\* Teutcher Jägerkalender und Jahrbuch 1925. Ein Taschenkalender für den Weidmann, herausgegeben von der Schriftleitung des Teutchen Jägers. 7. Jahrgang. Verlag A. G. Mayer, G. m. b. H., München. - Dieser hat der Kalender alle aus der Infanterie kommenden Schwächen abgeheilt und bietet sich im volkstümlichen Preisverhältnis. Dabei hat der Umfang eine Verdoppelung erfahren, ohne daß dadurch das Werk den Charakter eines Taschenbuchs verloren hätte.

Buch von Reuters „Jui-Jitsu“ war ein Schläger für die gesamte Sportwelt und für alle diejenigen, die ein wirklich wertvolles Buch zum Erlernen einer unbedingt wirkungsvollen Selbstverteidigungsmethode suchten. Der das 2. Buch kennt, wird rasch und gerne zum zweiten greifen. Wieder wird darin an Hand von 120 Bildern und einer leichtfasslichen Erläuterung eine Anzahl weiterer wichtiger Jui-Jitsu gelehrt.

Messen und Ausstellungen

Die Belegung der Königsberger Frühjahrsmesse

Beim Beschlusse zur 10. Deutschen Messe, die vom 15. bis 18. Februar 1925 stattfinden, lagen in den Hauptbranchen (Textilien, Leder, Nahrungs- und Genussmittel) sowie in Meldungen vor, daß die räumlichen Möglichkeiten nicht ausreichen, alle Wünsche auf Platzweisung zu erfüllen. Bei den Branchen, die weniger lebenswichtige Artikel ausstellen, war die Nachfrage geringer und deutlich machte sich die rückläufige Konjunktur bei Luxuswaren bemerkbar.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Auf der Rückseite des norddeutschen Tiefdruckgebietes breitet sich von Westeuropa ein Rücken hoher Luftdrucke aus, begleitet von polaren Luftmassen, unter deren Einfluß allmählich Aufhellung und Abkühlung eintritt. Kleiner Drucksturz über Süddeutschland brachten heute noch geringe Niederschläge. Die herrschend des hohen Druckes nimmt zunächst noch zu, wird aber nicht von langer Dauer sein, da eine über Island nordwärts neue Tiefdruckwelle wieder warme Luftmassen heranzführt.

Voraussetzliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Vorübergehend Aufhellung und weitere Abkühlung (Gebirge Frost) nördliche Winde.

Ronnefeld's Tee aromatisch und ausgeblüht, billig im Verbrauch Niederlagen in allen Städten

Mutter zu, Furcht und Eier zugleich in den Augen, während ihre Stimme vor Aufregung überschwappte. „Peter“ - die Mutter forderte sofort auf - „Peter ist untergegangen mit dem Dampfer, jetzt weiß man es gewiß, daß die Leutchen mit der Hand auf die Zeitung: „mit dem da ist er gefahren, und alle sind zugrunde gegangen im Sturm.“

und eine Schwester - na ja, na ja, in England wollen wir sagen, und einen Bruder, der ein Lump war, und einen Vater, der unfähig ist - laß gut sein, es ist eine wirklich Schmach für dich, die du so potent bist! Hoffentlich läßt dich dein Schwollkopf nicht fügen.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Devisenmarkt

Table with columns: Devisen, Berlin, London, New York, etc. showing exchange rates.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Anleihen lebhaft und fest - Aktien etwas schwächer

Frankfurt a. M., 6. Jan. (Drabth.) Das Anleihegeschäft ist wieder lebhafter geworden...

Alle deutschen Reichs- und Staatsanleihen sind gesucht und konnten große Kursgewinne erzielen...

Einmal härter gedrückt waren chemische Werte, außerdem Silberwerte, auf das enttäuschende Umstellungsverhältnis...

Am Freiverkehr war das Geschäft sehr klein und unverändert. Auf 2,25, Becker Stahl 1,525, Becker Kable 7,75...

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 6. Jan. (Drabth.) Die Börse zeigte eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Die in Nachwirkung der gestrigen teilweise Reaktionen...

Für die heimischen Anleihen erhielt sich bei Schwankungen aus den bekannten Gründen Interesse...

A. E. G.

Die Eröffnungsbilanz der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft per 1. Oktober 1923 weist nach Abzug der Schulden ein Reinerlösmögen von 172.250.000 G.M. auf...

Nach dem Prüfungsbericht überföhrten die Verhältnisse des Vermögensstandes nichts von dem Wert, den sie am 1. Oktober 1923 hatten...

Die A. E. G. legt gleichzeitig ihre erste Ertragsbilanz per 30. September 1924 vor. Der Brutto-Gewinn betrug mit 22,9 Mill. auszuweisen...

Nach dem Geschäftsbericht liegen die ersten Monate eine Besserung der geschäftlichen Lage der Industrie noch nicht erkennen. Dann betonte sich allmählich das Geschäft...

Im Bericht zur Reichsamt-Eröffnungsbilanz weist die Ertragsbilanz per 30. September 1924 Kreditoren auf 88,89 Mill. aus...

Eröffnungsbilanz zu Buch. Die Debitoren von 65,46 Mill. legen sich aus 9,16 Mill. Guthaben bei Zweigniederlassungen und 56,3 Millionen laufenden Schuldnern zusammen...

Neufestsetzung der Lugaswarenpreise in Rumänien

Die Außenhandels-Abteilung der Handelskammer Rumänien, Sörre, teilt uns folgendes mit: Bekanntlich ist am 19. Juli 1924 ein neuer rumänischer Zolltarif in Kraft getreten...

Heidelberg Federhalterfabrik Koch, Weber u. Co. A.-G.

Die heutige in Heidelberg abgehaltene G.-V., bei der 41.600 Stammaktien und 2000 Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte die Papiermarktaktion und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung...

Deutsche Bank, Kommerzienrat Paul Wallington Herrmann

Die Deutsche Bank, Kommerzienrat Paul Wallington Herrmann, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank, hat zu Jahresbeginn eine längere Amerikareise angetreten...

Die A. E. G. für Schulfabrikation, Albstadt. Durch G.-V.-Beschluss vom 3. Dezember 1924 wurde das Stammkapital von 50 Mill. M. umgewandelt in 178.465 Franken...

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 5. Januar. Die Schiffscharter beträgt pro Tonne und Tag 3 Bfg. ab Rhein, 6 Bfg. ab Kanal. Exportstoffe nach Rotterdam 1,20 fl. ab Kipper...

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Millionen Prozenten, Staatsanleihen in Millionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Frankfurt Dividend values for various banks and companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Berlin Dividend values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.

Table listing Frankfurt Freiverkehr values for various companies.



**Amtliche Bekanntmachungen  
Handelsregister.**

Zum Handelsregister B Band I C-3, 29. Firma „Stahlwerk Mannheim“ in Mannheim wurde heute eingetragen; Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 29. November 1924 in das Grundkapital von 10.000.000 Mark auf 1.000.000 Reichsmark umgestellt worden. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung in der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Grundkapital, Aktienzuteilung), 6 (Stimmrecht der Vorgesetzten), 14 (Beschlüsse des Aufsichtsrates), 15 (Verwaltung des Aufsichtsrates) und 17 (Stimmrecht) Gültigend der eingereichten Niederschrift abändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 8000 Stammaktien über je 200 Reichsmark und 4 Vorzugsaktien über je 20 Reichsmark.

Mannheim, den 2. Januar 1925, 66  
Abt. Amtsgericht D. B.  
Abteilung für Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XVI C-3, 7. Firma „A. G. Lind & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde heute eingetragen; Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Dezember 1924 in das Stammkapital auf 20.000 Reichsmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 4 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden.

Mannheim, den 2. Januar 1925, 66  
Abt. Amtsgericht D. B.  
Abteilung für Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XXII C-3, 4. Firma „Sophie Fink, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde heute eingetragen; Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Dezember 1924 in das Stammkapital von 800.000 Mark auf 80.000 Reichsmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 5 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden.

Mannheim, den 2. Januar 1925, 66  
Abt. Amtsgericht D. B.  
Abteilung für Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:  
1. Band XXIV C-3, 60. Firma „A. R. Arien & Co. Spezialverleumdung Mannheim“ in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma A. R. Arien & Co., Baden-Baden. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben und die Firma hier erloschen.

2. Band XXV C-3, 25. Firma „Theodor Rühl-Zerolin-Berufung u. Vertrieb“ in Mannheim. Der Ort der Niederlassung ist nach Heilbronn verlegt.

3. Band XXV C-3, 100. Firma „Friedrich Knobel“ in Mannheim. Inhaber ist Friedrich Knobel, Kaufmann Mannheim. Mannheim, den 2. Januar 1925, 66  
Abt. Amtsgericht D. B.  
Abteilung für Handelsregister.

**Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.  
Lehrstellenvermittlung.**

Um die Herren Arbeitgeber aller Berufszweige richten wir das Gesuchen um schriftliche oder fernmündliche Anweisung von offenen Lehrstellen. Die Abteilungen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung haben eine große Zahl von Stelleninhabenden für alle Berufe im Jahre 1925 zusammengestellt. Darunter befinden sich für jeden Beruf durchaus geeignete Bewerber und Bewerberinnen, jedoch den Anforderungen der Lehrherren in weitestgehendster Weise Rechnung getragen werden kann. Zur Gewährleistung einer sorgfältigen Auswahl der Lehrlinge und Lehrlinginnen ist die sofortige Anmeldung der Lehrstellen erwünscht.

Arbeitsamt Mannheim, N 6, 3/4.

**Hedderheimer Kupferwerk und  
Süddeutsche Kabelwerke  
Aktiengesellschaft**  
Frankfurt a. Main und Mannheim.

Betr.: **Außerordentliche Generalversammlung am 22. Januar 1925.**

Unter Bezugnahme auf die Anzeige vom 28. Dezember 1924 geben wir bekannt, daß die Dinterlegung der Aktien unserer Gesellschaft auch bei der  
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, N.G., Mannheim,  
geschehen kann.

Frankfurt a. M., Mannheim, 6. Jan. 1925.  
Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche  
Kabelwerke  
Aktiengesellschaft.

Der Vorstand:  
H. Spielmeier, D. Vaudobbers.

**Nutz-u. Brennholzversteigerung**

Am Dienstag, den 13. Januar 1925 werden im Saale des Gasthauses „Zum Schwane“ in Lampertheim von 9 Uhr vormittags an öffentlich meistbietend versteigert:

aus Forstrevier Heide: Abt. 12 von Nr. 560 bis 569: 20 Stück Kiefern-Derbhängen, 1 Klasse mit 2,16 im und 305 Stück Kiefern-Derbhängen II. Klasse mit 14,59 im, ferner da selbst Kiefern-Rohstämme 15 im; aus Abteilung 8, 17, 18, 19, 20 und 31 Kiefer: Scheiter: 198 im, Knieholz: 510 im, Altholz: 3660 Wellen, Stöße: 134 5 im 178

Mähere Auskunft stellt das Forstamt und Herr Forstgehülfe Bagerer, Lampertheim.

Forstamt Lampertheim.

**Trauerbriefe u. Karten**

liefert schnell  
Druckerol Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 7.

*Kenner bevorzugen*  
**Ronnefeldt's Tee**  
seit **100** Jahren bewährt!  
Millionen getrunken!  
Verlangen Sie bei **Gratisproben!** Ihrem Lieferanten



**Achtung**  
**Landwirte und Gärtner!**  
Vom 13. bis 16. Januar Landwirtschaftliche Woche zu Frankfurt (Main)  
Kursus für praktische Landwirte und Interessenten. Vorträge anerkannter Forscher aus den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft. Programm kostenlos erhältlich vom 1. bis 17. Januar.  
Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M.

Ein grauer Kopf scheint oft älter als er ist. Haarfarbe „Julco“ verleiht jed. Haar neues getreue Farbe. Regener in handhaben. Unschädlich. Wohlgeruch. 60161  
Röhren-Apparate  
Wahlorn-Kocher, Wafler, Kaffeebohnen, Trichter, Leo Treusch, Darmstadt  
**Metallbetten**  
Stahlmatr. Röhrenbetten bis an Preis. Aut. 21 R bei Eisenfabrik Stahl (Thür.) 61195

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unser herzensguter, lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager  
**Herr Dr. Robert Rößler**  
Zahnarzt  
im 38. Lebensjahr durch den Tod entrissen.  
MANNHEIM, den 6. Januar 1925.  
In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Maria Rößler-Groell**  
Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.  
Beileidsbesuche dankend verboten.

**Danksagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank aus, so auch für die vielen Blumen-spenden und insbesondere noch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Mayer.  
Frau Kath. Lamerdin u. Kinder  
Eichelsheimerstrasse 14

Heute morgen entschlief nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder \*401  
**Herbert**  
im blühenden Alter von 21 Jahren.  
Tiefbetrußt:  
Frau Maria Knapp und Tochter  
Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

**Felle** werden zum Gerben und Färben angenommen.  
Kürschnerei Th. Kunst  
J 4a, 10 3 Treppen J 4a, 10

**Pelzwaren**  
aller Art kaufen Sie am besten beim Fachmann bei bester Zahlungsanleiherung im  
Etagegeschicht  
Th. Kunst, J 4a, 10, 3 Trepp.  
Langjährig. ergr. Arbeiter der Firma Guido Pfeiler, 168  
Umarbeitungen werd. fachmännisch ausgeführt bei billigst. Berechnung

**Niederdruck-Dampfkessel**  
jeder Art und Grösse  
Apparatebau, Eisenkonstruktionen  
**JOSEPH LANG**  
Maschinenfabrik  
Mannheim, Industriehafen  
Tel. 1207, 9986. Gegründet 1888

**Geldverkehr. Kredite**  
auch größere erhalten foto. Unternehmungen rasch und billig durch Hypothekendarlehen Angebote unter F. J. E. 885 an Rudolf Mosse Frankfurt a. Main, 6m17

**Neu-Eröffnung**  
**Fischer's**  
Kaffee-Rösterei  
Mannheim  
D1.3 Paradeplatz D1.3  
Telefon 5999  
Eigene moderne Rösterei im Verkaufslokal  
Gebrauchter Kaffee per Pfund M. 2.50 bis 6.-  
Rohkaffee per Pfund von M. 2.30 an  
Feine Teemischungen per Pfd. v. M. 4.50 bis 12.-  
Lieferung auf Wunsch frei ins Haus

**7000 Mark**  
zur Aufhellung eines landw. Guttes i. Ringelhof gegen hypothetische Sicherheit zu Leihen gesucht. Näher unter E. V. 79 a, b. Geschäftsstelle bis, Bl. \*283

**Wer leiht 1000.- Mark**  
auf 3 Monate? Zahlte 1500 Mark zurück. Schriftl. Angebot unter G. S. 91 a, b. Geschäftsstelle bis, Bl. \*356

**Auf gutes Geschäftshaus 3000 Mark**  
auf 1. Hypothek gesucht. Angebote mit S. Y. 84 a, b. Geschäftsstelle. 85576

**1000 Mk.**  
von hier, Firma gegen Sicherheit u. gut. Zins für 3 Monate zu Leihen gesucht. Angebot mit H. G. 3 a, b. Geschäftsstelle bis, Bl. \*376

**150-200 Mk.**  
den Braut (Waise) in sich. Stell. geg. monatl. Rückzahl. zu Leihen gef. Angebote mit F. E. 89 a, b. Geschäftsstelle. \*288

**Wer leiht 1000.- Mark**  
auf 3 Monate? Zahlte 1500 Mark zurück. Schriftl. Angebot unter G. S. 91 a, b. Geschäftsstelle bis, Bl. \*356

**Auf gutes Geschäftshaus 3000 Mark**  
auf 1. Hypothek gesucht. Angebote mit S. Y. 84 a, b. Geschäftsstelle. 85576

**1000 Mk.**  
von hier, Firma gegen Sicherheit u. gut. Zins für 3 Monate zu Leihen gesucht. Angebot mit H. G. 3 a, b. Geschäftsstelle bis, Bl. \*376

**Wer leiht 350 Mark**  
einer Dame (Beamtin) geg. monatl. Rückzahl. u. engem Zins? Angebot mit G. R. 75 an die Geschäftsstelle. \*229

**Wer erteilt englischen Konversations-Unterricht**  
in Abendstunden. Schriftliche Angebote unter H. Y. 22 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*0406

**Hausmeister**  
mit Sonderdiensten, sehr billig, nimmt noch einige Heimgänge u. and. Arbeit dazu oder gegen freie Wohnung. Reiser. Leben in Diensten. Angebote mit G. H. 81 an die Geschäftsstelle. \*357

**Kunststofferei u. Handweberei**  
empfiehlt sich bei tafelförmiger Ausfertigung. Kunststofferei. 858/59  
Häbeler Scheibler, Q 3, 18.

**Zum Sticken**  
v. Wolle u. ganz. Ausfertigung im. Manufaktur. 2 Stückl. von 15 bis an. \*330  
Dr. Reimann, Dr. Waldhüter, 47 pfr.

**Nachruf.**  
Am 5. Januar verschied unser  
**Ehren-Vorsitzender Karl Werlin.**  
Wir bedauern in ihm den Begründer unseres Bundes, den unermüdlchen Förderer der Turnkunst, einen treuen Freund und einen selten edlen Menschen zu verlieren.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt und bitten wir dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.  
**Mannheimer Turnbund „Germania“**

**Heirat.**  
Monteur, 48 J., alt, wünscht mit Dame in Verbindung zu treten. Angebote mit G. T. 99 a, b. Geschäftsstelle. \*357

**Heirat**  
Jugendl. mit G. T. 99 a, b. Geschäftsstelle. \*357

**Heirat**  
30. jährige blonde, Norddeutsche, mit schön. Möbel- u. Wäschebesitz, wünscht ein. ev. Herrn (Alter 30-40 J.) anzusprechen.  
Jugendl. mit G. T. 99 a, b. Geschäftsstelle. \*357

**Heirat**  
femina zu lernen. Selbst. Jugendl. mit H. A. 99 a, b. Geschäftsstelle. \*354

**Heirat**  
Stattl. Witwe, evgl., 45 J., v. mit 2 Kindern, jede häuslich, mit eigen. 4 Zimmer-Einricht., sucht Beamten od. besser. Geschäftsmann anzusprechen.  
femina zu lernen. Selbst. Jugendl. mit G. T. 99 a, b. Geschäftsstelle. \*354